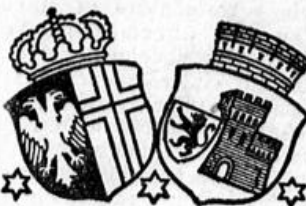


Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 10 Mark monatlich einschließlich Wochenblatt 103. Sonntag. Sonntagsausgabe wöchentlich. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Druckkosten. Derzeitige Preis der Zeitung 10 Mark. Derzeitige Preis der Zeitung 10 Mark. Derzeitige Preis der Zeitung 10 Mark.



Anzeigenpreise: Das Blatt hat 22 mm breite Zeilen im Anzeigenblatt. Nachdruck gemäß Verordnungen. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 50%.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 260

Neuß, Donnerstag, 7. November 1935 (Engelbert)

62. Jahrgang

Erlaß des Führers

und Oberbefehlshabers der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge

Berlin, 7. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge folgenden Erlaß herausgegeben:

Soldaten der Wehrmacht!
Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht und allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge.

Das Hakenkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches. Das eiserne Kreuz soll Euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie befehlte, und das Vorbild, das sie Euch gab.

Den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben. Der Flagge zu folgen sei Euer Ziel.

Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich befehle mir vor, sie an besonderen Gedenktagen setzen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:
Adolf Hitler.

Die neuen Flaggen

Der Führer, 6. Nov. In dem heute erschienenen „Marineverordnungsblatt“, Heft 28, wird eine „Verordnung über die Reichskriegsflagge, die Gösch der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem eisernen Kreuz und die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht“ vom 5. Oktober 1935 veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die Reichskriegsflagge
ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse etwas nach der Stange verschoben sich ein weißes Kreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Unter der weißen Scheibe liegt ein viermal weiß und dreimal schwarz gestreiftes Kreuz, dessen Balken die Verlängerung des unteren und waagerechten Durchmessers der weißen Scheibe bildet. Im inneren oberen roten Feld steht ein weiß-gerändertes eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Gösch der Kriegsschiffe
ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Handelsflagge mit dem eisernen Kreuz
ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren oberen

Neues Gleichgewicht im Mittelmeer?

Neuß, den 7. November 1935.

Die Aktion des Völkerbundes in der abessinischen Angelegenheit ist mit der Verhängung der Sanktionen, die am 18. November in Kraft treten werden, vorläufig beendet. England hat seinen Willen durchgesetzt, den Krieg Italiens, der nicht mehr ganz zu verhindern war, nachdem man Monate hindurch tatenlos seinem militärischen Aufmarsch in Afrika zugehört hatte, wenigstens zu verhindern und vielleicht abzukürzen. Da man in London besser als anderswo die Schwierigkeiten von Kolonialkriegen kennt, war in die englische Politik von Anfang an die Spekulation eingeschlossen, daß Italien entweder militärisch vollständig Schiffbruch erleiden werde, womit das abessinische Problem ohnehin nach englischem Wunsch gelöst wäre, oder daß es Mussolini nach einigen blutigen Abzweigungen doch vorziehen werde, sich mit einem halben Erfolg zufriedenzugeben. Man ist in London sogar so weit gegangen, den Zeitpunkt für solche Möglichkeiten ungefähr auf die Jahreswende vorauszusagen. Die bisherige militärische Entwicklung in Afrika läßt in der Tat solche Ausblicke hoffen, denn in dem bisherigen, ziemlich ungeordneten Vordringen der Italiener liegt nicht die geringste Gewähr für einen endgültigen Erfolg. Man kann sogar sagen, daß die Zeit mit den Abessinierern arbeitet, da sie Gelegenheit haben, ihre unvollkommene Bewaffnung zu ergänzen und ihre ungeschulten Truppen für den modernen Krieg vorzubereiten.

Die diplomatische und militärische Seite des abessinischen Konflikts ist somit in der englischen Politik in den Hintergrund getreten, und sie wendet ihre Aufmerksamkeit jetzt jenem Problem zu, über das sie bisher gerne schwiegen, das sie sogar eifrig abgelehnt hat, nämlich den Veränderungen, die das bestehende Machtverhältnis durch eine Verwirklichung der italienischen Pläne erfahren würde und

dem direkten englischen Interesse, eine solche Veränderung nur in einem erträglichen Maße zuzulassen. Diefem Ziele dienen offenbar die diplomatischen Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen England und Italien geführt werden und in denen von Abessinien nicht mehr gesprochen wird, destomehr jedoch über das Mittelmeer, über Ägypten und vielleicht auch noch über andere Länder des europäisch-afrikanischen Brückenraumes, in denen sich der alte Anspruch Englands auf Sicherung seiner Verbindung mit Indien mit den neuen Ansprüchen Italiens auf Ausbreitung seiner kolonialen und wirtschaftlichen Tätigkeit begegnen. In der langen Unterhaltung, die der englische Botschafter in Rom am Dienstag mit Mussolini hatte, ist nach der amtlichen italienischen Mitteilung vor allem über die militärische Entspannung im Mittelmeer gesprochen worden. Italien hat bekanntlich schon am 23. Oktober auf Drängen Frankreichs eine seiner nach Libyen an die ägyptische Grenze geschickten Divisionen zurückgezogen in der Erwartung, daß nun auch England seinen bedrohlichen Flottenaufmarsch im Mittelmeer verringern werde. Dies ist bisher nicht geschehen und offenbar die Grundlage, auf der nun England seine weiteren Verhandlungen mit Italien führt.

Was ist das Ziel dieser Verhandlungen? Italien hat durch Zusage sehr unvorsichtiger Äußerungen auch hervorragender Persönlichkeiten des Faschismus in der Presse über die weiteren Ziele, die es mit einer Einverleibung Abessinien in sein ostafrikanisches Kolonialreich verfolgt, ferner durch seine Agitation in Ägypten und in Arabien selbst die Aufmerksamkeit Englands darauf gelenkt, welcher Zustand in diesen Ländern entstehen würde, wenn das abessinische Abenteuer mit einem vollen Erfolg für Italien abschloße. Als es der Londoner Diplomatie, die bis dahin mit

(Fortsetzung im Innern des Blattes)

Ede steht ein weiß-gerändertes eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht
ist die Reichskriegsflagge mit folgenden Abweichungen: Das Rechteck ist gleichseitig. Um die ganze Flagge herum läuft eine weiß-schwarze Umrandung. Im unteren äußeren Feld steht ebenfalls ein weiß-gerändertes eisernes Kreuz; im unteren, inneren und im äußeren, oberen Feld steht je ein weiß-gerändertes Adler der Wehrmacht.

Die Reichskriegsflagge ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht. Sie wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine, den Luftfahrzeugen der Luftwaffe und den Gebäuden der gesamten Wehrmacht geführt.

Die Gösch der Kriegsschiffe wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine geführt, wenn sie vor Anker oder Land festliegen. Die Handelsflagge mit dem eisernen Kreuz kann von Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe des Verbandslandes sowie von ehrenvoll ausgeschiedenen aktiven Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe auf Handelschiffen, bezw. Handelsluftfahrzeugen anstelle der Handelsflagge geführt werden.

Am gleichen Tage des „Marineverordnungsblattes“ ist ferner eine „Verordnung über die Reichsdienstflagge“ vom 31. Oktober 1935 erschienen, in der es u. a. heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 1145) bestimme ich:

Die Reichsdienstflagge

ist ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine weiß-schwarze geränderte weiße Scheibe mit einem schwarz-weiß-geränderten schwarzen Hakenkreuz trägt, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Hälfte der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hoheitszeichen des Reiches. Der Kopf des Adlers ist zur Stange gewendet, welcher die Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Der Reichsminister des Innern erläßt Vorschriften über die Führung der Reichsdienstflagge und bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung.

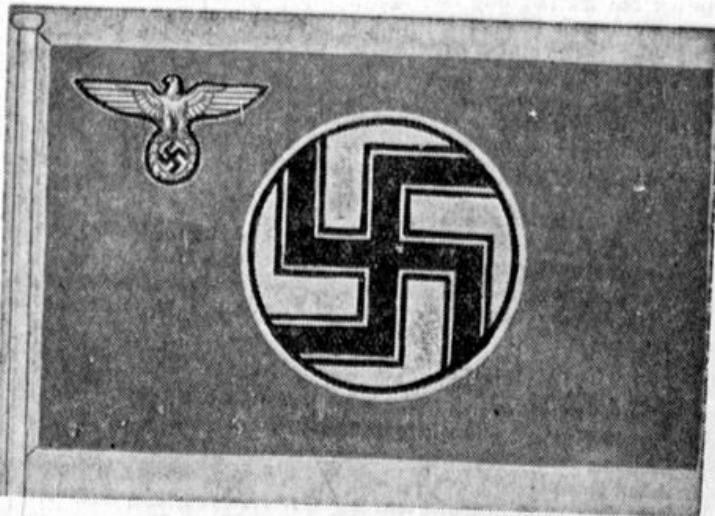
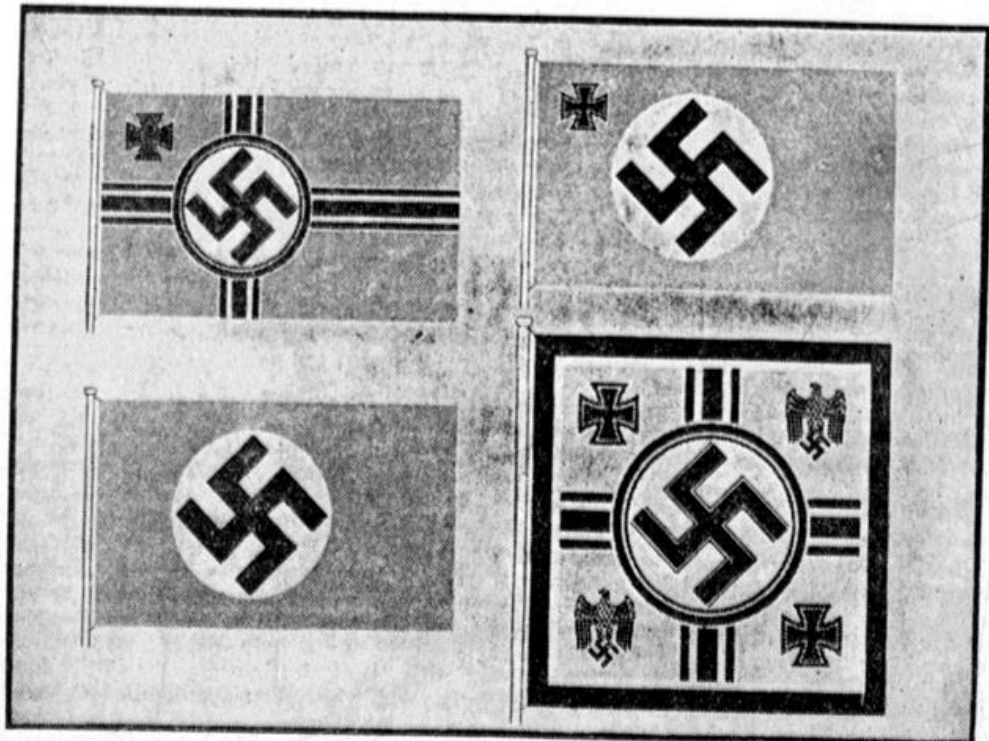
Auch Hissung der Reichsdienstflagge

Der Führer, 7. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat zugleich mit der Reichskriegsflagge die Form der neuen Reichsdienstflagge bestimmt, die vom 7. November d. J. ab gleichzeitig mit der Reichskriegsflagge eingeführt wird.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Fricke wird am Donnerstag, dem 7. dieses Monats, um 11 Uhr vormittags die neue Reichsdienstflagge auf dem Gebäude des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern am Königsplatz in Berlin in feierlicher Weise hissen.

Zur Hissung der neuen Reichskriegsflagge

Heute wird zum ersten Male die neue Reichskriegsflagge in feierlicher Form von der Wehrmacht geführt werden. Bei dieser Feier wird ein Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers d. Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Anschließend findet einheitlich in den Standorten die feierliche Vereidigung der am 1. November eingetretenen Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt. Oben links: Die neue Reichskriegsflagge. Unten links: Die Gösch der Kriegsschiffe. Oben rechts: Die Handelsflagge mit dem eisernen Kreuz. Unten rechts: Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht. Die Farben sind schwarz-weiß-rot.



Die neue Reichsdienstflagge

Die neue Reichsdienstflagge, die vom 7. November d. Jahres ab gleichzeitig mit der Reichskriegsflagge eingeführt wird.

Der neue Memel-Landtag

Die erste Tagung nach dem Siege - Formlicher Einspruch

Der neu gewählte Memelländische Landtag trat heute vormittag zum erstenmal zusammen. Der Gouverneur des Memelgebiets, Kurtauskas, der in Begleitung des am Dienstag zurückgetretenen Präsidenten des Landesdirektoriums, Bruvelaitis, erschienen war, erklärte, daß die neu gewählten Abgeordneten einen Eid auf die litauische Verfassung abzugeben hätten. Nach der Vereidigung hielt der Gouverneur zunächst in litauischer und dann in deutscher Sprache eine kurze Rede, worin es u. a. hieß:

Das Wohlergehen des Memelgebiets hänge eng mit dem des litauischen Gesamtstaates zusammen. Die allgemeine landwirtschaftliche Krise treffe das Memelgebiet und mit ihm die wichtigsten Teile der Bevölkerung am allerstschwersten. Die Zentralregierung habe schon einige Maßnahmen getroffen, die auch in einzelnen Teilen Litauens bereits geholfen hätten. Jetzt würden diese auch dem Memelgebiet zugute kommen. Der litauische Staat und das Memelgebiet müßten Hand in Hand arbeiten, um der Landwirtschaft zu helfen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wäre leichter gewesen und auch früher zu Ende gebracht worden, wenn der vierte Landtag nicht abgelehnt worden wäre. Die Zusammenarbeit habe zur Voraussetzung den guten Willen und die loyale Erfüllung des Autonomiestatus, der litauischen Gesetze, unbeeinträchtigt von fremdem Einfluß. Die memelländischen Untertanen lägen dem litauischen Staat genau so am Herzen wie die Litauer. Er wünsche dem fünften Memelländischen Landtag eine erfolgreiche Arbeit.

Dann übergab der Gouverneur dem Alterspräsidenten Waißes den Vorsitz und verließ mit Bruvelaitis den Sitzungssaal. Der Alterspräsident ließ nunmehr das

Präsidium des Landtags

wählen. Der Fraktionsführer der Einheitsliste schlug den Landwirt Baldzus für das Präsidium vor. Baldzus wurde mit 24 Stimmen bei fünf Enthaltungen der Litauer, die weiße Zettel abgegeben hatten, gewählt. Auch die weiteren Mitglieder des Präsidiums sind sämtlich Mitglieder der Einheitsliste; die Litauer verzichteten darauf, Kandidaten zu benennen und beteiligten sich zum Schluß auch gar nicht mehr an der Abstimmung.

Erklärung der Fraktion der Einheitsliste.

Nachdem der Präsident das Amt übernommen hatte, gab im Namen der Einheitsliste deren Fraktionsvorsitzender Papendie folgende Erklärung ab:

Am 5. Mai 1934 schloß der Gouverneur des Memelgebiets die ordentliche Tagung des Memelländischen Landtags mitten in einer Sitzung, auf deren Tagesordnung die erste Lesung des Haushalts für 1934 stand. Seit diesem Zeitpunkt sind zwar viele Sitzungen des Landtags abgehalten worden, der Landtag hat aber keine Beschlüsse mehr fassen können, weil die Ausschaltung zahlreicher Abgeordneter und Kandidaten zusammen mit dem systematischen Fernbleiben der litauischen Abgeordneten den Landtag bei allen Sitzungen beschlußunfähig bleiben ließ. So ist das Memelgebiet seit dem 5. Mai 1934 praktisch ohne Landtag regiert worden, dazu seit dem 28. Juni 1934 von zwei Direktorien, die nie das Vertrauen des Landtags hatten.

Der Landtag kann zu all dem Ungewöhnlichen, was seit dem 5. Mai 1934 erfolgt ist, nicht schweigen. Er darf nicht stillschweigend Maßnahmen hinnehmen, die nach seiner Auffassung die aus dem Memelstatut sich ergebenden Rechte des autonomen Gebiets verletzten, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß sein Stillschweigen als Einverständnis aufgefaßt und Gewohnheitsrechte daraus hergeleitet werden.

Der Landtag erhebt

Formlicher Einspruch

dagegen, 1. daß der Gouverneur sich das Recht zur Schließung der ordentlichen Tagung gegen den Willen des Landtags und ohne das Einverständnis des Direktoriums genommen hat;

2. daß der Gouverneur den Landtag nicht in angemessener Frist nach Eingang eines genügend unterstützten Antrags zur außerordentlichen Tagung einberufen hat;

3. daß der Gouverneur wiederholt versucht hat, die Leitung einer Sitzung des Landtags zu übernehmen;

4. daß der Gouverneur in das Recht des Landtags, seine Tagesordnung allein aufzustellen, eingegriffen hat;

5. daß der Gouverneur versucht hat, die Behandlung eines Punktes der Tagesordnung im Landtag zu verhindern;

6. daß der Gouverneur die Gesetzgebungszeit schon drei Jahre nach dem Wahltag für beendet erklärt hat;

7. daß das dem Landtag nach dem Statut verantwortliche Direktorium dem Landtag das Hausrecht mit Polizeigewalt entzogen und sogar die Anwendung polizeilichen Zwanges gegen die Abgeordneten im Sitzungssaal während der Landtagssitzung angeordnet hat;

8. daß das Direktorium nicht die durch unser geltendes Recht vorgeschriebenen Rechtsmittel gegen die Verletzung der Immunität memelländischer Abgeordneter eingelegt hat.

Wir erheben ferner förmlichen Einspruch dagegen, daß es möglich gemacht wurde, daß seit dem 28. Juni 1934 zwei Direktorien die Verwaltung des Memelgebiets innehatten, die nicht das Vertrauen des Landtags besaßen, das die Grundlage für das vom Memelstatut verlangte Vertrauensverhältnis zwischen dem Landtag und dem Präsidenten bildet. Der Landtag ist der Überzeugung, daß der Präsident des Direktoriums den Willen und die Fähigkeit haben muß, den Willen der Mehrheit der Bevölkerung entsprechend dem Sinn des Memelstatuts und entsprechend der eindeutigen Definition des Haager Urteils vom 11. August 1932 auch gegenüber dem Willen des Gouverneurs zu vertreten.

Solange wir ein Direktorium haben, dem wir nicht unser Vertrauen aussprechen können, sind wir durch die Auffassung des Haager Urteils gezwungen, die Zusammenarbeit mit dem Direktorium zu vermeiden, weil wir ihm sonst mittelbar das Vertrauen aussprechen.

Das Direktorium schreibe bei diesem Vertrauen des Landtags. Seine gewaltsame Absetzung unterliegt nach dem Haager Urteil der Nachprüfung. Der Landtag bringt hier zum Ausdruck, daß er diese Nachprüfung für erforderlich hält, da seiner Auffassung auch die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für eine Abberufung des Präsidenten und der Mitglieder des Direktoriums nicht gegeben waren. Wir erklären, daß auch wir geschlossen hinter die Amtsführung des Direktoriums stehen, wie insbesondere die Maßnahmen zur Verteidigung der Autonomie in Schulanlagen mit unserer Auffassung von der Autonomie des Memelstatuts in Schulanlagen übereinstimmen.

Der Austritt des Direktoriums Bruvelaitis ist erfolgt, bevor der Landtag ihm förmlich sein Mißtrauen aussprechen

konnte. Der Landtag erklärt, daß die Amtsführung dieses Direktoriums und seines Vorgängers in schroffem Gegensatz zu dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung stand. Der Landtag lehnt ihre ganze Geschäftsführung ab. Um nur einiges zu nennen: ihre Personal- und Beamtenpolitik, vor allem ihre Eingriffe in die Selbstverwaltung der Stadt Memel und der Landkreise; ihre Maßnahmen auf dem Gebiet der Unterrichtsprache und der Lehrerbildung, ihre Maßnahmen gegen die Freiheit der beiden Sprachen auf privaten Aufschriften und Schildern, ihren Verzicht auf wesentliche autonome Zuständigkeiten wie die Aufsicht über die Kleinbahnen, die Hinauszögerung von verantwortlichen Maßnahmen zur Durchführung der Landtagswahlen.

Wir haben in feierlicher Form (auf den oben erwähnten Eid) die Erklärung abgegeben, daß wir auf dem Boden des Statuts und der Verfassung stehen. Wir dürfen daher um so mehr eine sachliche Würdigung unserer Bedenken in den Punkten erwarten, in denen zwischen dem Statut und der Gesetzgebung des Staates nach unserer Auffassung Konflikte vorhanden sind. Gerade unsere aufrichtige Sorge um eine bessere Zusammenarbeit in der Zukunft zwingt uns dazu, mit Ernst darauf hinzuweisen, daß z. B. das Gerichtsverfassungsgesetz, das Gesetz zum besonderen Schutz von Volk und Staat, das Gesetz über das Statutgericht, das Gesetz über den Preisdienst nach unserer Rechtsauffassung mit dem Wortlaut und dem Sinn des Memelstatuts unvereinbar sind.

Wir erwarten und hoffen, daß alle diese Gegenstände bereinigt und daß nicht der bisherige Standpunkt durchgesetzt wird.

Die Wiederherstellung der unsern Rechtsempfinden entsprechenden Gerichtsordnung im Memelgebiet ist die Voraussetzung einer gedeihlichen und fruchtbaren Arbeit für die Zukunft für die wir unsern guten Willen anbieten. Der Landtag bringt wiederholt zum Ausdruck, daß er die Angleichung der Interessen des Staates mit denen Memels im Rahmen der Verfassung und auf dem Boden des Memelstatuts in ernstem Willen und in voller Erkenntnis der sich daraus ergebenden Pflichten anstrebt.

Er bringt aber auch mit demselben Ernst zum Ausdruck, daß die gesamte Arbeit in Zukunft von vornherein eine bessere Grundlage gewinnen würde,

wenn endlich das Urteil des Rownor Kriegsgerichts mit allen seinen Folgen befolgt würde, das nach dem einmütigen Glauben alle memelländischen Männer getroffen hat, die ebenbürtig einen bewaffneten Kampf gegen den Staat geplant und vorbereitet haben wie die Abgeordneten des gegenwärtigen Landtags selbst und ihre Bewohner.

Der Landtag beauftragt das Präsidium, bei den Besprechungen mit dem Gouverneur über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums diese Auffassung der Mehrheit des Landtags dem Gouverneur zur Kenntnis zu bringen.

Nach der Verlesung der Erklärung legte der Abgeordnete Borchert von der litauischen Fraktion Einspruch ein gegen den Vorwurf, wonach die litauischen Abgeordneten die Beschlußfähigkeit des Landtags gestört hätten. Sie wären der Sitzung nur ferngeblieben, weil sie nicht im Präsidium vertreten gewesen wären. — Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Die größten Oppositionsparteien in Litauen verboten

Der Rownor Kriegsgerichtskommandant die Tätigkeit der beiden

Schwere Kämpfe um Mafalle

Eine abessinische Darstellung

Der Abdis Ababa, 6. Nov. In Abdis Ababa lief am Mittwochnachmittag ein Funkpruch der Militärstation an der Nordfront ein, wonach um Mafalle ein furchtbarer Kampf entbrannt sei.

In dem Funkpruch heißt es, am Dienstagabend hätten italienische Truppen, die auf Lastwagen herangeführt wurden, mit Unterstützung von Artillerie die Stadt schlagartig besetzt. In der Nacht wurde von abessinischen Truppen ein wilder Angriff auf die Stadt unternommen. Nach einem anderthalbstündigen Kampf seien die Abessiner wieder Herren der Stadt gewesen. Bei ihrem Rückzug sollen die Italiener Teile und Verwundete auf dem Wege gelassen haben. Wie es in dem Funkpruch weiter heißt, hätten schwere Kämpfe in der Umgebung von Mafalle stattgefunden.

Am Mittwochabend liefen aus Mafalle Meldungen von der Südfront ein, wonach es am Abend ebenfalls ebenfalls zu großen Kämpfen gekommen sei. Die abessinischen Truppen sollen sich mit Maschinengewehren verteidigen und den Italienern starke Verluste beigebracht haben. Die abessinischen Truppen kämpften dort unter dem Anführer Mazaou. Seine Truppen zogen sich in besetzte Stellungen zurück. Wie es in den Meldungen weiter heißt, beabsichtigen sie in der Nacht zum Donnerstag einen Gegenangriff zu unternehmen. Die italienischen Flieger haben in der Umgebung von Gorraha erneut Bomben abgeworfen.

Der Kommandant des Kriegsgerichts (Funkpruch des Kriegsgerichts)

Italienische Eingeborenenpatrouillen sind am Dienstagabend in Mafalle eingedrungen. Sie fanden die Stadt von abessinischen Truppen geräumt.

Der Vormarsch gegen Mafalle wird am Donnerstag in den frühen Morgenstunden wieder aufgenommen werden. Die Divisionen des Generals Santini werden in Richtung auf Dola marschieren, während die Abteilungen Vito Vitois von Hausen aus auf Mafalle vorgehen werden.

Abbruch zweier italienischer Bombenflüge?

Der Abdis Ababa, 6. Nov. Nach Berichten von der Südfront dauern die Angriffe der Italiener im Gebiet des Weh Schabest an. Es soll dort mit großer Erbitterung gekämpft werden. Zwei italienische Bombenflüge, die während eines Gefechtes in geringer Höhe die Linie überflogen, sollen von den Abessinern abgeschossen worden sein. Das erste der Flugzeuge soll zerstört sein, als es auf dem Boden aufschlug. Die zweite abgeschaltete Maschine soll keine Bomben mehr an Bord gehabt haben. Die vier Mann starke Besatzung dieses Flugzeuges soll bei dem Absturz ums Leben gekommen sein.

Kleine Chronik

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat Anweisung erteilt, den Beamten, Behördenangestellten und Arbeitern, die auf Veranlassung der Partei an der Gefallenenerhebung in München teilnehmen, auf Antrag den erforderlichen Urlaub am 8. und 9. November 1935 ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge zu erteilen.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches, wonach das Reich als Sinnbild seiner Hoheit das Hoheitszeichen der NSDAP führt.

Im Rahmen einer kleinen Feier übernahm Ministerpräsident Brüning am Mittwoch das umgebaute Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin.

Das Reichsgesetzblatt vom 6. November enthält ein Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenversicherung, das das Datum des 5. November trägt.

In dem Marineverordnungsblatt, Heft 28, wird die Verordnung über die Reichskriegsflagge, die Wäpf der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem eisernen Kreuz und die Flagge des Reichskriegsministeriums und Oberbefehlshaber der Wehrmacht vom 5. Oktober 1935 veröffentlicht.

Die Reichstagung des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Reich durch Freude“ ist Mittwoch in Koblenz durch Reichsamtseiter Dr. Roffert eröffnet worden.

Zwei italienische Bombenflugzeuge, die während eines Gefechtes in geringer Höhe die Linien überflogen, sollen von den Abessinern abgeschossen worden sein.

Der italienische Vormarsch gegen Mafalle wird Donnerstag in den frühen Morgenstunden wieder aufgenommen werden.

Die Wahlergebnisse im Staate Retohor liegen nunmehr vollständig vor. Danach haben die Republikaner 9 Sitze im staatlichen Abgeordnetenhaus gewonnen. Insgesamt sind ins Abgeordnetenhaus gewählt 82 Republikaner und 68 Demokraten.

Ministerpräsident La Val hat Mittwoch in Paris den britischen Vizekonsul und anschließend den italienischen Vizekonsul empfangen.

Die größten Oppositionsparteien, und zwar des Zentralvorstandes der Christlich-DEMokratischen Partei und des Zentralvorstandes der Volksozialistischen Partei, verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß diese beiden Parteien die Tätigkeit staatsfeindlicher Elemente unterstützen. Mit diesen Maßnahmen entspricht der Kommandant den Wünschen des Verbandes der Tautinitai-Partei.

Es ist damit zu rechnen, daß es nicht bei diesen Maßnahmen allein bleiben wird, sondern daß auch die anderen Punkte des Programms der beiden ergriffenen Verbände, die eine restlose Durchführung des Autokratiesystems anstreben, ihre Erfüllung finden werden. Das Verbot hat in hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Inwiefern auch die Presse der Oppositionsparteien davon betroffen wird, steht zurzeit noch nicht fest.

„Memeler Dampfboot“ erneut verboten

Der Abdis Ababa, 6. Nov. Das „Memeler Dampfboot“ ist heute wegen seines Berichtes über die Sitzung des Memelländischen Landtages verboten worden.

Auch an der Nordfront dauern die Kämpfe in der Gegend von Mafalle an. Die Abessiner sollen starke Kräfte eingesetzt haben.

Der Negus über die militärische Lage

Der Abdis Ababa, 6. Nov. Kaiser Haile Selassie gewährte dem Vertreter des Abdis Ababa eine Unterredung, in der er sich vor allem über die militärische Lage äußerte. Der Negus erklärte u. a.:

Die Italiener, die ihre Operationen ständig mit Luftbombardements und Artilleriefeuer begleiten, haben sich nach Erreichung der Linie Adwa-Makum-Adara einzeln abgezogen und verstreut. Seit dem 5. Oktober haben sich große Truppenbewegungen nicht entwickelt. Es ist lediglich zu Erkundungsvorhaben und einem Vorwärtsschritt südlich von Adara gekommen. Es hängt von der Entwicklung der Lage ab, wann die abessinischen Armeen mit ihren großen Kräften einmarschieren werden.

An der Somalifront haben die italienischen Truppen die Linie Hal-Hal-Geladi-Goragubi bis heute nicht überschritten. Gorraha befindet sich noch in unserem Besitz. Die italienischen Unternehmungen im Danakil-Gebiet sind militärisch gesehen, fast wertlos. Wir verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Errichtung von italienischen Flugstützpunkten, besonders der Stützpunkte für Bombenabwürfe, was darauf hindeutet, daß demnächst Großfliegerangriffe auf unsere Eisenbahnlinie erfolgen werden.

Wie hoch die Verluste unserer Truppen sind, können wir erst dann angeben, wenn genaue Berichte von den einzelnen Befehlshabern eingetroffen sind, was bei einer Front von 1500 Km. und ohne Drahtverbindungen natürlich noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird.

Freiwillige für Abessinien

Der Abdis Ababa, 6. Nov. Die Reuter aus Port Said meldet, daß am Mittwoch Freiwillige für die abessinischen Streitkräfte an Bord des Dampfers „Athos“ von Port Said nach Ägypten verpackt worden. Die Freiwilligen kommen aus Ägypten, Palästina und Syrien. Vor ihrer Einschiffung marschierten sie mit ägyptischen und abessinischen Flaggen durch die Straßen der Stadt Port Said, wo sie von den Eingeborenen inbrünstig begrüßt wurden. Am Dienstag hatten die Freiwilligen, die unter dem Befehl eines Majors aus Ägypten stehen, eine Demonstration vor dem italienischen Konsulat veranstaltet, die jedoch von der Polizei aufgelöst wurde.

Der französische Zerstörer „Guypard“ ist am Mittwoch früh von Port Said in See gegangen.

Musik der Stadt Neuf

Donnerstag, 7. November 1935

Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 260

Stadt-Nachrichten

Neuf, 6. November 1935

Schreibstisch-Ergebnis

Gestern abend, als sie fortgegangen, mußte ich noch einen Durchschlag suchen; einen Draftbrief hatte ich empfangen, und ich mußte noch verschiedene Sachen. Also suchte ich in der Schreibstischlade des sonst äußerst netten Fräulein Hilde meinen Durchschlag fand ich nirgends, — schade, — aber sonst war ich doch recht im Bilde.

Einen Stenogrammblock sah ich liegen mit so mancher netten Randbemerkung; zwei der Chefs, darunter ich, die kriegen darin Tadel, Rat und Seelenheilung. Einen Männerkopf sah man im Bilde, einen richtig schiefen, blöden Anaben, zweifellos schien damit Fräulein Hilde meine Unmöglichkeit gemeint zu haben.

Einen Lippenstift, verschiedene Nadeln, eine Schachtel, halb voll Zigaretten, zwei Romane, die die Seele abeln, außerdem vier Sieges-Tanz-Plakette; einen Tuden, ziemlich abgegriffen, einen angefangenen Brief an Jonny, doch drei andre Briefe, flott, geschliffen, trugen andre Unterschrift: Dein Jonny.

Jeder lebt die kurzen Erdenstunden in der besten seiner Traumeswelten. Soll ich darum, was ich da gefunden, Fräulein Hilde gar womöglich schenken. Sie ist pflichtbewußt, gewandt und heiter. Jeder lebt halt seinen Idealen. Aber, zeichnet sie in Zukunft weiter, könnte sie mich etwas netter malen!

Der Martini-Markt findet am Montag, dem 11. November auf dem Platz an der Münstertür statt. Aus diesem Grunde wird der Wochenmarkt für diesen Tag zum Neumarkt verlegt.

Opernmusik in Schloß Doh. Für das nächste Jahr ist eine Opernwoche im Schloß Doh geplant. Kleine Spielopern der Mozartzeit, u. a. von Pergolesi, sollen zur Aufführung kommen. Allerdings nicht in der bühnenmäßigen Form einer Kammeroper, sondern auf eine neue Weise. Das Szenische wird sich auf einer Marionettenbühne vollziehen, deren Spiel Orchester und Singstimmen begleiten.

Die Geschäftsstelle der Bäcker-Innung Neuf und vereinigten Innungen-Krankenkasse der Bäcker- und Fleischer-Innung Neuf ist für den öffentlichen Verkehr nur noch geöffnet vom 10-12 Uhr und nachmittags von 5-6 Uhr. Die Festlegung dieser Sprechstunden ist notwendig geworden durch die sehr starke Inanspruchnahme der Geschäftsstelle. Die Sprechstunden des Obermeisters der Bäcker-Innung sind nach wie vor jeden Dienstag von 5-7 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Goldenes Jubiläum. Ein alter Soldat, und zwar Josef Tappermann, Erststraße 46, kann am Sonntag

Vom Doh und vom Döhen

Eine Plauderei von einem Spiel unserer Jugend

Es muß etwas zur Errettung des Spieles unserer Jugend getan werden. Vielleicht würden wir einen Verein, vielleicht nehmen die Heimatfreunde auch das Spiel unter "Naturschutz", legen die letzten Doh in eine feine Vitrine in das Museum und die Spielregeln daneben. Zwar ist die Gefahr noch nicht gerade akut, daß dieser Tage die letzte Partie überhaupt gespielt sein könnte, aber immerhin... die Gefahr besteht.

Natürlich haben wir auch noch andere Sorgen, gewiss; aber dieser Tage kam ich einmal an einer Doh-Partie vorbei, irgendwo hier in der Stadt, und auf einmal wurde es mir klar, daß man endlich einmal die Regeln des Spieles und seine Variationen drucken müßte; nicht um etwa aus einem feinen pappenen Kasten mit sauberen Fächern ein Geschäft für den Weihnachtsmarkt zu machen, sondern nur aus Gründen, die... aber darüber brauchen wir uns eigentlich gar nicht zu unterhalten!

Wo steht denn die Knusche? Nichtsheimliche Augenwandler, die sich selbst als einen aussichtslosen Fall in der Richtung ansehen, daß sie wieder die Neufher Mundart noch die Neufher Menschen jemals würden recht verstehen lernen, sind von der weiteren Lektüre dieses Aufsatzes entbunden; sollten sie aber guten Willens sein, die Dinge dennoch zu lesen, so wollen wir es ihnen nicht zu schwer machen, indem wir etwa die Dinge in Mundart sagten, was nahe liegt und was auch leichter wäre.

Was überhaupt ein Doh ist, darüber braucht man sich wohl nicht zu verbreiten; das Hauptspiel mit diesen kleinen Stein- oder Glasfugeln hieß „Knuschejcheete“. Unter „Knuzen“

Martinszug der Altstadt. Der Kinderfackelzug in der Altstadt findet am Sonntag statt. Die Kinder versammeln sich auf den Schulhöfen und werden von dort aus von ihren Lehrerinnen und Lehrern zur Andreas-Hofer-Allee geführt. Dort ist die Aufstellung des Zuges wie folgt: Die Spitze des Zuges steht an der Erftstraße. An der Spitze

Kinderfreunde sind aufgerufen!

Martinszüge der Stadt Neuf

Nach alter Tradition gehen alljährlich in der Stadt Neuf mehrere Martinszüge. Diese Züge haben versucht, die hierdurch entstehenden Unkosten für Musik und Bescherung der Kinder zum größten Teil von sich aus aufzubringen. Es wird wie auch im vergangenen Jahre, so auch in diesem Jahre den Zügen nicht möglich sein, den entstehenden Forderungen gerecht zu werden. Wir wollen aber versuchen, die Züge auch in diesem Jahre zu garantieren. Wer hat nicht schon einmal die strahlenden Kinderaugen gesehen bei Empfang der Martinszüge! Der alte Sinn des Gebens und Glückwünschens wird hierdurch den Kindern offensichtlich vor Augen geführt. So möchte ich dann im Namen der Martinszugführer bitten, daß die Neufher Bevölkerung es sich nicht nehmen läßt, auch in diesem Jahre ein Scherlein zu den Martinszügen beizusteuern.

Spenden für diesen Zweck möge man dann auf Konto 1880 der Scheckabteilung bei der Stadt Sparkasse einzahlen.

Dr. Hovenbiller

reitet St. Martin. Es folgen in Sechser-Reihen: 4. Mädchenbezirk, 1. Mädchenbezirk, 2. Mädchenbezirk, 3. Mädchenbezirk, 4. Knabenbezirk, 1. Knabenbezirk, 2. Knabenbezirk, 3. Knabenbezirk, Gymnasium.

nach fünfzig Jahren auf den Tag zurückblicken, da er bei den Hohenzollern-Fällieren den buntsten Rock zum ersten Male anzog. Josef Tappermann ist eine der bekanntesten Erscheinungen bei den ehem. Soldaten von Neuf und Umgebung, da er lange Jahre hindurch Schriftführer des Kreis-Kriegerverbandes war, dessen Ehrenmitglied er heute ist. Außerdem ist er Ehrenführer des Verbandes ehemaliger Hohenzollern-Fälliere für Rheinland und Westfalen sowie der Neufher Kameradschaft der ehemaligen Hohenzollern-Fälliere. In einer Feierstunde werden seine Kameraden am Sonntag seines goldenen Jubiläums gedenken.

Veranstaltung der Polizeikameradschaft. Bei einem Kameradschaftsabend der Neufher Polizei im Zeughaus begrüßte Kameradschaftsführer Krahe eine große Anzahl von Kameraden und besonders Polizeidirektor Kapitän von Kreisamtsrat Goetsch. In einem Vortrag sprach Schulungswart Vrix über die Schulungsaufgabe im Winter und Kreisamtsrat Goetsch sprach über „Die Polizei im Dritten Reich“. Es schloß sich dann ein gemütliches Beisammensein an, bei dem Polizeidirektor Kapitän die Sieger des am Dienstag veranstalteten Pistolenschießens mit Preisen auszeichnete.

Oberrealschule. Den Schluß bilden die Erwachsenen mit den noch nicht schulpflichtigen Kindern, für die auch Musik reserviert ist. Der Zugweg wird noch besonders bekannt gegeben.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß Erwachsene mit noch nicht schulpflichtigen Kindern auf keinen Fall in der Zugreihe der Schulpflichtigen geduldet werden. Nach dem Fackelzug ist auf dem Marktplatz die Huldigung an St. Martin, an die sich die Bescherung in den einzelnen Schulen anschließt. Die Eltern wollen ihre Kinder anhalten, das Singen an den Häusern vor und auch nach der Bescherung zu unterlassen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß, um den Sinn des Kinderfackelzuges zu wahren, Kellame- und Spottfackeln im Zuge nicht geduldet werden.

Und in der Weststadt

Ihr Kinder aus der Weststadt, habt ihr schon eine Fackel für den Martinszug am 13. November gebastelt? Wenn nicht, dann geht euch noch schnell an die Arbeit, denn für die schönsten, selbst angefertigten Fackeln gibt es Preise. Bewahrt auch die nummerierten Kartchen auf, die die Lehrer und Lehrerinnen der Albert-Leo-Schlageter-Schule, der Martin-Luther-Schule, der Hülfschule und des Kinderheims für euch und eure Geschwister im Alter von 2 und 6 Jahren ausgeben werden. Sendt den Leuten, die noch keine Kinder zur Schule schicken, daß für die Kleinen im angegebenen Alter am Freitag und Samstag im Kinderheim in der Zeit von 9-12 und 15-17 Uhr Karten zu haben sind. Vergesst nicht, die Karten am Martinsabend mitzubringen, denn es soll allerhand Überraschungen geben. Seid auch pünktlich um 17.30 Uhr am Kinderheim St. Anna zur Stelle! Der Zug zieht durch folgende Straßen: Kamillienstraße, Gieseler Weg, Alara-Feld-Straße, Abendster Straße, Viktoriastraße, Mollstraße, Bismarckstraße, Krurstraße, Sternstraße, Hermannstraße, Breite Straße, Gartenstraße, Büttger Straße, Hermannsplatz und Abendster Straße. Nun wißt ihr Bescheid für den Abend. Vernt fleißig die alten Martinslieder, damit alles gut klappt! Geht auch noch einmal durch die Straßen und sagt den Leuten, daß am 13. November, von 17.30 Uhr an, eine große „Beleuchtungsübung“ in der Weststadt sei. Ihr wißt, was damit gemeint ist. Und nächstes Jahr müßt ihr rechtzeitig eine Entropelungsaktion durchführen, damit wir ein schönes, großes Martinstfeuer machen können!

Lohn- und Gehaltszahlung bei Schulungskurven

Der Trennhänder der Arbeit in Essen gibt folgendes bekannt: Die Dienststellen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront bemühen sich mit größtem Nachdruck, für eine durchgreifende Schulung der politischen Leiter und der Amtswalter der DAFV zu sein. Dazu genügt erfahrungsgemäß nicht allein eine Veranstaltung von Abendkursen, sondern es ist notwendig, die Betroffenen zu mehrtägigen Kurven zusammenzuführen. Es tritt dadurch die Frage auf, ob Lohn oder Gehalt weitergezahlt werden soll. Ein gesetzlicher Anspruch besteht nicht. Trotzdem richte ich an alle Führer der Betriebe die dringende Bitte, die Schulungsarbeit der Partei und der DAFV dadurch zu unterstützen, daß einvernehmliche Gehaltsfortschrittsmitglieder Lohn oder Gehalt weiter erhalten. Gerade diejenigen Gehaltsfortschrittsmitglieder, die an solchen Kurven teilgenommen haben, werden künftig ihre Arbeit im Betrieb mit um so größerem Verständnis für arbeitsrechtliche und wirtschaftliche Fragen durchführen können. Außerdem dürfte die Belastung für den einzelnen Betrieb bei der immerhin beschränkten Anzahl der Teilnehmer nur außerordentlich gering sein.

(geschosse wöhd möm Dume on Zeigefenger, die Knuze mosse op de Ged liege), so jähde dat wieder! Konnt der angere die Spann weiche de Doh, so jähde dat net, on der angere wor dran. Gespelt wöde bös jehn, we jech jehn hat, wor ut. De jech noch net ut wor, hat verlorre on mok die Knuze halde. Dobei sekte he sich op de Gafkes on hielt en Knuz vor sich am Kälche. Op de Ged weichen de Fenger hat he fine Doh on die angere schossen am Knuz vom Kne dem of die Knuz. Trofe se dobei de Doh, mokt he noch ens die Knuze halde. Gude wor verbode.

An Doh gowen et Dooffe, Böngafes, Gläferkes, Achatdoh, Bommelle on Kugelle.

Kestelhaue.

Die Doh wohde en ehn Reih von de Mur auf obgesek on dann wöhd möt ene Bommel von wiche donoh geworpe. Vackte de Bommel nu ene Doh, so woren die Doh, die von dem gewackte Doh von de Mur auffunge, gewonne. Op die Doh, die noch an die Mur stunde, wöhd wieder geworpe.

Käffisch Ketttere.

Die Doh wohde für en Mur oder söns en Mant geworpe noch die Reih, die utgemakt wor. Trof nu ene Doh, de von de Mur kom, ene angere Doh, so wore die Doh, die op de Ged loge, gewonne on dat Spel ging von neuens.

Pentelcheete.

Die Doh wohden, wie utgemakt, en e Penke gefek, on dann wöhd vom Mone donoh geschosse. Die Doh, die erst geschosse wore, woren gewonne; bley de Speldoh en Penke liege, so mosse die Doh weer enagesek wähde.

Nohtwerpe.

Noh der Reih wohden die Doh geworpe. Gewöhnlich ging et um ene Doh. Bei Knitschpanne drei gow et bei Spanne 1. Knitsche 2 on Knitsche on Spanne 3 Doh.

Aufruf des Roten Kreuzes zum WGW.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes erläßt folgenden Aufruf:

Der Führer und Reichskanzler hat am 9. Oktober das Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit einer Ansprache eröffnet, die jeden Deutschen, der die Ehre dieses Namens verdient, ergriffen hat. Als Präsident des Deutschen Roten Kreuzes gebe ich für die Männer und Frauen, die zum Dienst im Zeichen des Roten Kreuzes zusammengeschlossen sind, die feierliche Erklärung ab, daß sie sich alle ohne Ausnahme dafür einsetzen werden, den Erfolg des Winterhilfswerkes zu verbürgen und selber gewillt sind, Opfer für den Gedanken der nationalen Solidarität zu leisten, die wirkliche Opfer sind. Mit den vielen Hunderttausenden von Männern und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, das sich mit allen Kräften für den Erfolg des Winterhilfswerkes einsetzt, wende ich mich aber auch an die Millionen Volksgenossen, deren Bereitschaft zur Hilfe unentbehrlich ist, auch wenn die Möglichkeiten des einzelnen noch so begrenzt sein mögen. Ich weiß, daß Hunderttausende ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht erfüllen, ohne ein Wort hierüber zu sprechen. Ich weiß aber auch, daß es noch manche gibt, die die Notwendigkeit, sich selber mit für das gemeinsame Werk einzusetzen, noch nicht erkannt haben. Auch sie sind stolz, Deutsche zu sein und wollen sich des Namens würdig erweisen. Sie mögen in Stadt oder Land, in Handel und Gewerbe, im Nährstand oder in freien Berufen stehen, ich rufe sie als deutsche Männer und Frauen auf, ihre Pflicht am deutschen Volk zu erfüllen und ein wahres Opfer an der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu bringen.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes:
Karl Eduard,
Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha.

Organisationsfrieden zwischen Bauindustrie und Bauhandwerk

Der Leiter der Reichsgruppe Handwerk, Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt, und der Leiter der Wirtschaftsgemeinschaft Bauindustrie, E. Bögl, haben am 10. Oktober ein Abkommen getroffen, demzufolge vorläufig bis Ende 1936 eine Organisationsruhe angeordnet ist. Damit sind die Organisationsfragen zwischen Bauhandwerk und Bauindustrie beendet. Ausdrücklich wird betont, daß die durch das am 12. Oktober 1934 begründete Ausgleichsverfahren geschaffene Abgrenzung der Organisationen nicht mit der Auftragserteilung durch öffentliche Stellen zu tun hat, sondern daß hierfür ausdrücklich die Bestimmungen der WGB (Verbindungsordnung für Bauleistungen) maßgebend bleiben.

Die beiden vertragschließenden Organisationen der Bauwirtschaft betrachten es nunmehr als ihre wesentliche Pflicht, daß die deutsche Bauwirtschaft, der industrielle ebenso wie der handwerkliche Teil gemeinsam an der Lösung derjenigen Aufgaben herangeht, die die deutsche Bauwirtschaft für das Gesamtvolk und Nation gemeinsam zu erfüllen hat. Hierzu wird jeder an seinem Platz und zu seinem Teil nach bestem Können beitragen.

Zweite Sitzung des Rheinischen Provinzialrats

Die Provinzialräte des Rhein. Provinzialrates traten letzter Tage unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten, Staatsrat und Generalleutnant Terboven, zur 2. Sitzung im Ratskammeraal des Stadthauses zu Koblenz zusammen. Landeshaupmann Sacke berichtete über das Aufgabengebiet der Verwaltung des Provinzialverbandes und über die allgemeine finanzielle Lage desselben. Landesrat Dr. Ritz referierte alsdann zu den wichtigsten Problemen der derzeitigen gemeindlichen Selbstverwaltung und gab ausführliche Hinweise auf der Finanzgebarung der Provinz. Das Haushaltsjahr 1934 habe mit einem kleinen Ueberschuß abgeschlossen, im laufenden Haushaltsjahr könne voraussichtlich bei vorsichtiger Finanzverwaltung ohne Fehlbetrag ausgekommen werden. Der Provinzialrat wurde ferner zu einer Anzahl von besonderen Maßnahmen, wie zu Sekundäränderungen, zu An- und Verkauf von Grundstücken und sonstigen besonderen Angelegenheiten gehört. Anschließend fand eine längere Erörterung von schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen statt, wobei den Provinzialräten wertvolle Anregungen gegeben werden konnten.

Oberpräsident Terboven schloß die Sitzung mit einem Erkenntnis der Versammelten zu Führer und Volk.

Eine alte St. Martins-Darstellung gefunden

Unlängst war die Auffindung eines alten Steinreliefs in der Pfarrkirche von Bassenheim bei Koblenz gemeldet worden. Die Nachricht fand damals kaum Beachtung. Jetzt ist es gelungen, Alter und Herkunft des Reliefs zu bestimmen. Es handelt sich um eine Darstellung des hl. Martins mit dem Bettler. Martinus sitzt auf einem Streitross, sein rechter Arm führt ein riesiges Schwert, das eben den lanawallenden Mantel zerschneidet. Der fast nackte Bettler hebt den Mantel leicht an. Es steht fest, daß dieses Werk früher im Westchor des Mainzer Münsters untergebracht war und von dort nach Bassenheim kam, wo es in ziemlich Höhe an wenig beachteter Stelle im Querschiff unbeachtet geblieben war. Dr. Hermann Schnitzler vom Kölner Schnitzmuseum, der Entdeckung der St. Martins-Darstellung, veröffentlichte in der Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft eine eingehende Untersuchung über den Fund und kommt zu der Uebersetzung, daß es eine Arbeit des Raumburger Meisters sein müsse.



Das heißt opfern!

NSG. „Du, Emil, der Sammler von der Winterhilfe ist da.“ Emil, der gerade dabei war, den Kanarienvogel zu füttern, legte die Tüte mit dem Vogelfutter auf den Tisch und griff die grüne Odenjuppe von der Stuhllehne, zog sie sich über das weiße, tragevolle Hemd.

Draußen auf dem kleinen Hof mit den schiefen Wänden lehnte sich die Ann, seine Frau, über das Geländer und versuchte zu erkunden, ob ihre Feststellung von eben der Wahrheit entsprach. Emil stieg die wenigen Stufen bis zum Treppeneingang hinunter, und indem er Frau Malten einen frohlichen Gruß zurief, wandte er sich an den Amtswalter Schmitz, der gerade im Begriffe war, die Eintopfpende in Empfang zu nehmen. „Wenn sie fertig sind, kommen sie doch mal in den Treppenhof, da wohnen auch noch Leute.“

Emil war eben mit der Fütterung des kleinen Hans fertig geworden, als Schmitz eintrat. Eilig wuschte die Ann mit der blauen Schürze den Küchenstuhl ab und schob ihn dem Gast zu. „Sehen sie sich doch ne Augenblitz, sie sind doch sicher vom Dankend und sah Emil erwartungsvoll an. „Na, was gibt es denn? Schmitz was Besonderes.“ — „Ja“, sagte Emil, „was Besonderes. Ich habe wieder Arbeit, zwei Wochen ganze Geschicht.“ — „Gut geht wieder bergauf mit uns. In hier ist der Großhändler für den Eintopf. Mehr geht leider noch nicht, aber ihr könnt ja auch mit dem schon was anfangen.“

Schmitz sah ihn groß an, als er ihm den Großhändler aufschob. In seinem braunen Gesicht weiterleuchtete eine unbändige Freude. „Mensch“, entfuhr es ihm, „das nenne ich opfern.“ Emil blinzte ihn erstaunt und fragend an. „Was heißt hier opfern? Ich weiß doch, was hungern heißt und auch, wie es einem ist, wenn man in der dünnen Suppe im Winter über die Straße laufen muß. Ich müßte mich doch schämen, wenn ich mich erst von anderen Volksgenossen vor dem Bitterfest schämen ließ und vergäße dann die, denen noch geholfen werden muß, wenn er mir besser geht.“

Volksgefasse, das heißt opfern!

„Ein neues Volk ist's, was wir schaffen wollen“

Kalender Neues Volk 1936. Herausgegeben vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP, Berlin. Preis 35 Pf.

Das Schicksal von Volk, Staat und Kultur schwebt nicht im leeren Raum, sondern ist eng verknüpft mit der Rasse und ihrer Gesundheit. Ob eine Rasse an Zahl zusammeninneren Wert durch kumulierte Vermischung mit anderen Rassen verliert, das entscheidet letzten Endes der Mensch selbst. Wir müssen die Erbwerte, die rassische Substanz unseres Volkes in Ordnung halten, damit keine dieser Gefahren größer werde. In diese Pflicht soll der Kalender des Rassenpolitischen Amtes täglich aufs neue erinnern. Dieser Kalender will nicht darstellen, wie nahe unser Volk schon am Abgrund stand, sondern seine Bilder und Wertsprüche sollen den Willen wachrufen zu einem Volk, das aufrecht und hell an Leib und Seele seine Aufgabe erfüllt.

Theater

Städtische Bühnen M. Gladbach-Mheidi

M. Gladbach

Freitag, 8. November, 20 Uhr. Deutsche Bühne M. Gladbach, Gruppe 2: „Der Sprung aus dem Alltag“.

Sonntag, 10. November, 20 Uhr: „Die lustige Witze“.

Donnerstag, 7. November, 20 Uhr. Abonn. Geld 8: „Der Sprung aus dem Alltag“.

Freitag, 8. November, 4 Uhr nachmittags: „Hänsel und Gretel“.

Sonntag, 10. November, 15.30 Uhr. NSG. „Kraft durch Freude“: „Elvira“, 20 Uhr: „Der Sprung aus dem Alltag“.

Spendentat deutscher Seeleute:

Spinatfakt als Lebenselixier

Ein tiefer Blick in die Pupille — und die Diagnose stand fest!

Kachen. Renate, eine 29jährige sehr lebensfrische und weiserfahrene Maid aus Gera war unter die „Wunderdokter“ gegangen. Sie hatte sich einen handlichen Musterkoffer zugelegt und in diesem schleppte sie Medizinflaschen mit sich, die mit einer grünen Flüssigkeit gefüllt waren. Lebenselixier nannte Renate die ominöse grüne Flüssigkeit, und sie mag darin Recht gehabt haben, soweit sie das auf sich selbst bezog, denn von dem Handel mit dieser Flaschenmedizin ließ sich wirklich sehr gut leben, und Renate hatte diese Methode noch lange ausgeübt, wenn nicht... ein Zwangsaufenthalt von acht Monaten im Kachener Gefängnis ihre „Lebenselixier“ Neugierigkeit jetzt unterbrochen hätte.

Was mag Renate wohl in jenen betrügerischen Flaschen gehabt haben? Pflanzenfakt, oder genauer: Spinatfakt war es, was sie als Universalheilmittel gegen alle Krankheiten an den Mann zu bringen wollte.

„Jeder Mensch braucht täglich 18 Pfund Spinat!“ war Renates Heilsspruch. Und da man seinem Mitmenschen ja nicht gut zumuten konnte, daß er nun täglich sämtliche Läden abließ, um die 18 Pfund Spinat zusammenzubekommen, führte Renate eben jene Medizinflaschen mit sich, die, in konzentrierter Form, für das Wohlergehen der Menschheit unbedingt notwendige tägliche Dosis von 18 Pfund Spinat enthielten. Nun soll man nur nicht argwöhnen, Renate habe diese Spinatessenz zuhause vielleicht im eigenen Laboratorium selbst zusammengemixt, beileibe nicht, der Erfinder war vielmehr Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch (!) Berlin und Renate war nur der weibliche Heilapostel dieses Wohltäters der Menschheit. Trotzdem hatte aber auch Renate etwas von der medizinischen Wissenschaft los. Sie trat vor die Kranken hin, sah ihnen scharf in die Pupille und nach zwei Minuten kam die unfehlbare Diagnose über ihre gesprächigen Lippen: „Sie leiden an Gehirnerregung!“ Alle Krankheiten sagte Renate mit verblüffender Sicherheit dem Patienten auf den Kopf zu und ihr Flaschenspinat war ebenso unfehlbar gegen Wut, wie gegen Korporal, Nerven, Herz- und Leberkrankheiten, Hautgeschwüren, Seitenstechen, Darm- und Nierenbeschwerden, die sie nicht nur heilte, sondern auch nach zwei Minuten kam die unfehlbare Diagnose über ihre gesprächigen Lippen: „Sie leiden an Gehirnerregung!“ Alle Krankheiten sagte Renate mit verblüffender Sicherheit dem Patienten auf den Kopf zu und ihr Flaschenspinat war ebenso unfehlbar gegen Wut, wie gegen Korporal, Nerven, Herz- und Leberkrankheiten, Hautgeschwüren, Seitenstechen, Darm- und Nierenbeschwerden, die sie nicht nur heilte, sondern auch nach zwei Minuten kam die unfehlbare Diagnose über ihre gesprächigen Lippen: „Sie leiden an Gehirnerregung!“

60 Mark für eine Flasche Spinatessenz waren die Tage in Renates Preiskalender. Sie tat es allerdings auch billiger, wenn sie auf einen armen Lazarus fiel, der schwach bei Kasse war. Aber was waren schließlich jählich Mark gegen das Verbrechen, gesund und steinalt zu werden. Wie anders wäre denn der verstorbene Reichspräsident so alt geworden, wenn er nicht täglich (angeblich) von Renates Pflanzenfakt eingenommen hätte? So operierte Renate auf den Bauerndörfern, wo die gutgläubige Bevölkerung in Massen ihren „Augendiagnosen“ verfiel.

12 Jahre Zuchthaus wegen Totschlag

Hagen. Das Hagener Schöngericht verhandelte am Mittwoch gegen den 49-jährigen Bernhard Richter aus Jersdorf, der am 29. Mai d. J. seine Ehefrau mit einem Garbinenmesser erstochen hatte. Das Urteil lautete auf zwölf Jahre Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß der Angeklagte den Erfolg seiner Tat gewollt habe, nicht nachzuweisen sei ihm die Ueberlegung im Augenblick der Tat.

Christusbild an der Vogelscheuche

Ein unglaublicher Fall von Gotteslästerung

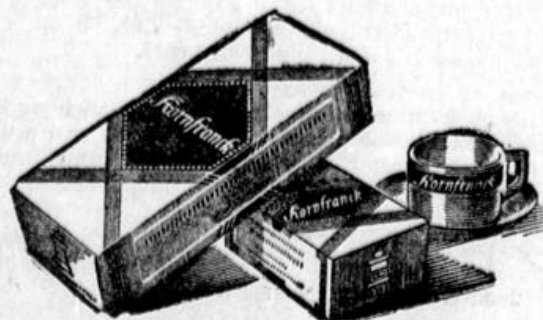
Berlin. Wegen Gotteslästerung hatte sich der 35 Jahre alte Arthur Scholz vor dem Berliner Schöngericht zu verantworten. Der Angeklagte ist Besitzer eines kleinen Grundstücks zwischen Gieswalde und Zehlendorf bei Berlin. An einem Feiertag bemalten plötzlich Anwohner, die zur Kirche gingen, in dem direkt an der Straße gelegenen Garten des Scholz eine Vogelscheuche. Um diese Vogelscheuche trug als Kopf — man glaubte seinen Augen nicht zu trauen — ein Christusbild! Im allem noch die Krone aufzusetzen, war darüber eine Ballonmühle geknüpft. In heftiger Empörung benachrichtigte man die Polizei, die für die sofortige Entfernung des Christusbildes Sorge trug. Die Angelegenheit fand jetzt vor dem pietätlosen Richter ein erstes Nachspiel vor dem Schöngericht. Mit Recht belachte der Vorsitzende, daß gegen einen Menschen, der in dieser gemeinen Weise das religiöse Gefühl anderer Volksgenossen verletzt, mit einer empfindlichen Strafe vorgegangen werden müsse. Scholz, der übrigens auch in der Verhandlung nicht das geringste Zeichen von Reue an den Tag legte, erhielt wegen Gotteslästerung im Sinne des § 166 StGB. eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

Spendenliste für das WGW.

Berlin. Dem Winterhilfswerk gingen weiter u. a. folgende Spenden zu:

Deutsche Tafelgesellschaft	25 000,—
Fürth (Bav.)	
„Pansa“ Bayerisches Kabelwerk Riffelmacher u. Engelhardt AG., Roth b. Nürnberg	28 000,—
Wilhelm Hartmann u. Co. GmbH. u. Zweigniederlassung Berlin	14 600,—
R. u. C. Steinmüller, Röhrendampfkessel- und Maschinenfabrik Gummiersbach	12 000,—
Bayerwerk AG. für die 3 Großkraftwerke: Bayerwerk AG., Mittlere Hase AG., Walchenwerk AG.	
Telefunken Ges. f. drahtlose Telegraphie mbH., Berlin	10 000,—
Stein- und Marmor AG. und Zweigstellen, Berlin-Pankow	10 000,—

„Von dem, der mir so gut bekommt“, denkt jede Hausfrau beim Einkauf eines Kornfrank-Paketes. Kornfrank ist nunmehr auch in Paketen zu 15 Pfg. zu haben. Diese Menge reicht für 60 Tassen. Schon wenige Tassen werden Ihnen beweisen:



Richtig zubereiten: Nur Überbrühen, nach 5 Minuten vom Satz abgessen.

Kornfrank labt sich gut!

SPORT

Donnerstag, den 7. November 1935

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Zu Olympische Nr. 19:

Schwimmen

Bunter und eindrucklicher kann von der naturnahen Schönheit eines Sports nicht gesprochen werden, wie das Olympische Nr. 19 es einleitend tut. Das anmutige und doch fesselnde, sonnige Bild eines Kampfes der Schwimmer tritt auf den Leser zu, wenn ihm das im hellen Glanz des Tages flimmernde Wasser geschildert wird, in dem launisch tanzende Korben die Schwärmer von den Grenzen der Kampfbahn halten, in dem über dem festlich leuchtenden Strom Segelboote und Kanus lebendig sind. Vom Ufer aus tönt das erwartungsvolle und auch gerechte „Zieh, Zieh“ als aufreizendes Echo des Kampfes, bis die auf dem Strom, dem Ufer, den Booten, dem benachbarten Klubhaus gebreite Spannung sich in der Entscheidung, im Sieg auflöst, wenn die Hand des Erstgenannten an den nassen Balken „plattst“. Das von dem Glückseligkeit des Augenblicks gezeichnete Gesicht eines Sportsmannes hebt sich aus dem Wasser, die nassen Haare noch über der Stirn, aber auf dem Mund das einmalige unnachahmliche Lächeln des von der Gewalt des Kampfes befreiten Siegers. So sieht es beim Fest der Schwimmer aus, so wirkt es für den mit dem Werden der Menschheit gewordenen Schwimmersport.

Jeder Sport in Deutschland kann auf ein außerordentliches Wachstum stolz sein, aber mit der Galt einer Lanze ist doch nur in den letzten zwanzig und dreißig Jahren der Schwimmersport groß geworden. Während die schwebende Generation noch mit sehr viel Zurückhaltung den Weg in den Fluß, den See und die Schwimmhalle nahm, sind heute die sommerlichen Ufer der deutschen Flüsse und Seen ein einziges Aushängsschild dafür, mit welcher Leidenschaft der Sport im Wasser alle lockt. Das Olympische Nr. 19, das in der Reihe der 26 Olympische vom Amt für Sportwesen in Gemeinschaft mit dem Reichssportführer herausgegeben wurde, stellt als letztes Ziel der Entwicklung die Forderung auf, daß sich schließlich das deutsche Volk im Wasser genau so sicher bewegen lernen müsse wie auf der mütterlichen Erde, und das Bäcklein meint dazu, daß wir bereits diesem Ziel täglich näher kommen. Aus der endlosen Zahl der so gewonnenen Schwimmer aber erheben dann die Besten der Schwimmvereine, die Rekordleute, die Meister.

Schwimmen ist der älteste Sport, und daher marschiert seine Geschichte, die auch im Olympischen über das Schwimmen festgehalten ist, im Takt mit der Geschichte der Menschheit. Die verurteilten Völker des Orients haben uns in Stein und Metall Szenen mit Schwimmern nachgelassen, Griechen und Römer preisen die Taten ihrer Schwimmer in Sage und Geschichte, und auch aus der nordischen Vorgeschichte klingen Berichte über erstaunliche Schwimmleistungen auf. Die Humanisten weichen dann in Dingen der Körperkultur vollkommen erstarrte Mittelalter durch lateinische Lehrbücher über die Kunst des Schwimmens auf. Die Turner aus der Kampfsport ihrer Bewegung reden dem Schwimmen wieder das Wort, und dann kamen die Militärschwimmmanöver als erste geordnete Schulen für militärische und zivile Schwimmer.

Schwimmen als Kampfsport ist jung. Erst im Jahre 1878 fand in Berlin das erste deutsche Schwimmfest statt, und vier Jahre später wurde die erste deutsche Meisterschaft ausgetragen. Kaum aber hatte sich aus schüchternen Anfängen der deutsche Schwimmersport entwickelt, da begann auch die große Zeit seines Ruhms und seiner Erfolge. Auf allen großen Schwimmfesten im Inland und im Ausland waren deutsche Schwimmer und Springer siegreich. Lang ist die Reihe der Siegernamen, die aus den Zeiten vor dem Krieg in die bleibende Geschichte des deutschen Schwimmersports eingegangen sind, Maritzke und gleichzeitig Wahnzeichen für die heutige vor großen Aufgaben stehende Generation der deutschen Schwimmer.

Wie bei allen vortrefflichen Sportkämpfen werden die Entscheidungen der Schwimmer in Berlin eine Höchstzahl von Zuschauern anziehen. Für die vielen unter ihnen, die sich in den tiefsten Fragen des Schwimmersports noch nicht auskennen, wird es lehrreich und notwendig sein, aus den Aufklärungen unseres Olympischen über Stilarten und Technik zu lernen. Denn erst wer in die technischen Geheimnisse des Kraulschwimmens eingedrungen ist, dem werden die außerordentlichen Leistungen verständlich sein, die wir bei dem Zusammentreffen von fünf Erdteilen in Berlin zu erwarten haben. Er wird mehr Freude und mehr Spannung bei den Kämpfen der Freistilswimmer verspüren, wenn er sich in den Unterschied zwischen dem älteren australischen und dem neueren amerikanischen Kraul auskennt. Auch in die Geheimnisse des Rückenraus muß man eingeführt sein, um zu begreifen, daß es an Schnelligkeit dem alten Rückenraus gleichschwimmenden weit überlegen ist. Auch über die Bedeutung des Weltschwimmens muß man sich aufklären lassen, um nicht mißtraulich über den Verlauf eines Kampfes und seine Entscheidung hilflos erkannt zu sein. Das Olympische gibt dazu folgendes Beispiel: Der Nichtschwimmer in den Regeln des Kampfes sieht den letzten Mann einer Staffel überlegen ankommen und hört dann zu seiner Überraschung, daß eine andere Staffel das Rennen gewonnen hat. Man sagt ihm: Der Erste mußte wegen falscher Wende disqualifiziert werden! Für die korrekte Wende gibt es nämlich Vorschriften, die ungeachtet nicht übergangen werden dürfen. Und auch der Start hat seine dem Laien nicht bekannte Tücken. Ja, auch auf der Strecke selbst kann viel geschehen, was nur dem Kundigen oder nach sachgemäßer Belehrung kundig gemachten auffällt.

Wenn das Olympische Schwimmen, das für 10 Tg. in allen NS-Organisationen, Sportvereinen und Arbeitsstätten erhältlich ist, schließlich noch einmal den Ausblick auf die olympischen Spiele in Berlin tut, zu dem die schnell verfliehende Zeit uns nicht oft genug zwingen kann, wendet es sich mit dieser Aussicht vor allem an die deutsche Schwimmjugend, die ein hohes Erbe siegenreicher deutscher Schwimmer und manche in schweren Jahren gewonnene olympische Ehre zu verteidigen hat.

Ohne Benrath und Fortuna

Vier Gauliga-Punktspiele am Niederrhein

Wenn auch im Gau Niederrhein das Interesse der Fußballfreunde in der Hauptsache dem Pokalspiel des Gaumeisters VfL Benrath gegen den zweifachen Deutschen Meister FC Schalke 04, das im Düsselbacher Rheinstadion stattfindet, entgegengebracht wird, so nimmt doch die Meisterschaft mit vier Begegnungen ihren Fortgang. Spieletage ist neben dem VfL Benrath, der damit bezüglich der Spielanzahl weiter zurückfällt, die Düsselbacher Fortuna, deren erster Platz aber ungeachtet ist. Nach der starken Innenspielform in den letzten Wochen ist der Fortuna-Mannschaft ein Ruhetag zu gönnen.

Die vier Treffen des Sonntags bringen recht ausgeglichene Paarungen. Union Hamborn wird nach dem schönen Gladbacher Erfolg versuchen, auf eigenem Platz gegen TuRU Düsseldorf zu zwei weiteren Punktsiegen zu kommen. Eine Hamborn-Niederlage kann dem Düsselbacher Reuling den zweiten Tabellenplatz kosten, vorausgesetzt, daß sich Hamborn 07 in

Gladbach über Borussia erfolgreich durchsetzt. Darin ist aber nach dem schwachen Spiel gegen den Tabellenletzten Duisburger FC 08 nicht mit Sicherheit zu glauben. Die Duisburger erwarten mit Rot-Weiß Oberhausen eine Mannschaft, die auf Grund ihres besseren Tabellenstandes zum Siege kommen dürfte. Aber das gute Abschneiden des Tabellenletzten in Hamborn läßt für ihn wenigstens einen Teilerfolg erhoffen. Schwarz-Weiß Essen und der VfL Preußen Krefeld, die sich in Essen gegenüberstehen, sind durch neuerliche Niederlagen am letzten Sonntag weiter zurückgefallen. Es wird ein erbitterter Kampf werden, in dem Essen den wertvollen Platzvorteil hat, der ausschlaggebend sein kann. Es spielen also:

Union Hamborn — TuRU Düsseldorf,
Borussia Gladbach — Hamborn 07,
Duisburger FC 08 — Rot-Weiß Oberhausen,
Schwarz-Weiß Essen — VfL Preußen Krefeld.

Schwindelhafter „Reichsverband für Rennpferdesport“

Drei Betrüger auf der Anklagebank

Berlin. Ein umfangreicher Betrugsprozess um einen „Reichsverband für Rennpferdesport“ beschäftigt augenblicklich die 16. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin. Die Anklage richtet sich gegen den zehnmal vorbestraften 52 Jahre alten Franz Michel, den zwölfmal vorbestraften 48jährigen Ludwig Bethge und den zweimal vorbestraften 37 Jahre alten Theodor Opfermann. Diese Beschuldigten haben am 15. September 1932 den genannten Reichsverband gegründet, als dessen Zweck Michel lediglich die Sicherung einer einträglichen Gewinn betrachte. Den Mitgründern Bethge, der in wenigen Jahren siebenmal in den Offenbarungseid gezwungen wurde, lernte Michel in einer Wettannahmestelle kennen.

Der Reichsverband sollte dadurch finanziert werden, daß Mitglieder geworden wurden, die einen Monatsbeitrag von 50 Pfennig und ein Eintrittsgeld von 25 Pfennig zahlten. Die Aufnahmegebühr und der erste Beitrag wurden den Werbenden versprochen. Die Eintragung des Verbandes in das Vereins-

register wurde vom Registerrichter abgelehnt, was aber die drei Angeklagten nicht daran hinderte, ihr Treiben fortzusetzen. Da die Beiträge sehr spärlich floßen, ging man dann auf Vorschlag Michels dazu über, in den verschiedensten Städten Wettannahmestellen zu gründen. Die Übertragung der Leitung einer solchen Wettannahmestelle wurde von der Stellung einer Kautions oder der Hingabe eines Darlehens von mehreren tausend Mark abhängig gemacht.

Auf Grund der verlockenden Interate bewarben sich 70 Interessenten um eine derartige Anstellung. Zum Glück kam es nur in sechs Fällen zu einem Vertragsabschluß. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sind diese sechs Interessenten um ihre Kautions in Höhe von rund 8400 Mark gebracht worden. Der famose Verband ist schließlich im vergangenen Jahr von der Geheimen Staatspolizei aufgelöst worden, wodurch ein weiterer Schaden verhindert werden konnte.

Amerikanischer Rugbysport

23 Tote in sechs Wochen
Ein offizielle Statistik

New York. Der Rugbysport, so wie er in Amerika betrieben wird, ist das Rohste vom Rohen. Wie die „North American Newspaper Alliance“ berichtet, hat dieses Spiel in den ersten 6 Wochen der diesjährigen Saison, die erst jetzt begonnen hat, bereits wieder 23 Todesopfer gefordert. Die Zahl der mehr oder weniger schwer Verletzten wird gar nicht erst angegeben. Im übrigen wird ausdrücklich betont, daß es sich um offizielle Statistiken handelt, die aus einem Bericht des Professors Floyd Galtwood von der Universität in New York stammen. Die Statistik umfaßt außerdem nur die Todesopfer, die dieser wilde Sport unter den Studentennschaften Amerikas gefordert hat. Es dürfte jedoch bekannt sein, daß in den Vereinigten Staaten auch sonst noch weite Kreise des Rugbysport spielen. So gibt es unter anderem eine eigene Nationalmannschaft des Heeres und der Marine, und die jährlichen Begegnungen dieser beiden Nationalmannschaften gehören mit zu den größten sportlichen Ereignissen des Landes.

Von den 23 jungen Studenten, die in diesem Jahr dem Rugbysport wieder zum Opfer gefallen sind, sind 18 noch auf dem Spielfeld verblieben. Die 5 übrigen haben einen lang-

samen, qualvollen Tod. Es handelte sich entweder um schwere Schädelbrüche, um Bruch der Wirbelsäule, um lebensgefährliche Gehirnblutungen, oder so schwere innere Verletzungen, daß alle ärztliche Kunst vergeblich blieb.

In der weitläufigen überwiegenden Zahl der Fälle ereignen sich diese schweren Unfälle dann, wenn sich die Spieler vor den Augen der Zuschauer auf dem Boden werfen, um den ovalen Ball zur Linie durchzutragen. Häufig stürzen sich gleichzeitig sechs bis sieben Mann auf den Unglücklichen, reißen ihn nieder und kämpfen nun so lange um den Ball, bis er losgelassen wird. Selbst härteste junge Leute tragen bei diesen Kämpfen leicht Verletzungen davon. Mindestens fest es einen Bein- oder Armbruch, oft aber auch Schädelverletzungen ab. Einem Studenten aus Florida, einem gewissen Horace Weaver, einem hünenhaften Burischen — wurde bei dieser Gelegenheit erst kürzlich die Lunge durchbohrt, so viele Rippen hatte sich der Bedauernswerte gebrochen. Er war sofort tot.

Trotz dieser äußerst bedenklichen Zustände soll jedoch die Begeisterung für den Rugbysport in Amerika nach wie vor gewaltig sein.

Die kurze Tagesschau

Die Motorsport-Tagung in Paris, an der als deutscher Vertreter Sportpräsident Roth, der Vizepräsident der FIA, teilnahm, beschloß, daß Deutschland auch 1936 die internationale Sechstagesfahrt ausrichtet, und zwar vom 11. bis 22. September, daß ferner der Große Preis von Europa am 5. Juli zugleich als Großer Preis von Deutschland ausgetragen wird.

Zwei deutsche Fußballmannschaften, wohl aus den Kandidaten des Englands-Vorbereitungslagerungsbereiches gebildet, tragen am Freitag, 20. November, wie im Vorjahr in Berlin, ein Spiel zugunsten des Winterhilfswerks aus.

Edmund Conen, der Mittelstürmer der Nationalmannschaft, ist wiederhergestellt; er wird am 10. November für seinen FC Saarbrücken wieder gegen FC Viktoria spielen. Auch erhielt er eine Einladung zum Lehrgang der Engländer-Kandidaten.

Jonis Merens, unser Amateur-Fliegerweltmeister, wurde im Vorrennen zu dem Pariser Sechstagesrennen im Endlauf nur Dritter hinter Chailot-Francois und Agosti-Italien.

Vinzenz Kober, der am 11. November in Berlin seinen Titel als Deutscher Schwergewichtmeister gegen Hans Schöndorff verteidigt, tritt zwei darauf endgültig seine Amerika-reise an.

Kölns Vorkampftag mit Europameister Gustav Eder ist vom 30. November auf den 1. Dezember verlegt worden.

Der Feuerturm von Garmisch, auf dem während der Winterspiele das olympische Feuer lodert, ist soweit fertiggestellt, daß das Lichtfest gefeiert werden konnte.

Kiefer und seine amerikanischen Schwimmkameraden feierten auch in Wien leichte Erfolge.

Präsident des olymp. Komitees in Berlin

Graf Baillet-Latour, der Präsident des IOC, des Internationalen Olympischen Komitees, sprach in Berlin vor der Presse und rechnete dabei mit den Olympia-Gebern ab, die ein aussichtsloses Spiel betrieben. — In gleichem Sinne äußerte sich in der amerikanischen Universitätszeitung „Crimson“ der Sportdirektor der Harvard-Universität Viningham, der zugleich Mitglied des Amerikanischen Olympischen Komitees ist.

Winterarbeit in der Deutschen Turnerschaft

Kreisoberturnwart Karl Stephan hat vor wenigen Tagen die Sachwerte seines Arbeitsgebietes zu einer wichtigen Besprechung in das Turnerheim des Turnvereins 1847 Rheydt eingeladen. Die Aussprache galt grundsätzlichen Erwägungen über die Arbeit innerhalb des Kreises 3 in den kommenden Wintermonaten. Im Vordergrund aller Arbeit steht die Vorturnerschulung, mit dem Ziel, in kurzer Zeit Turnerführer heranzubilden, die in der Lage sind, auf allen Gebieten fruchtbringend für die deutsche Turnerschaft zu arbeiten. Das Gebiet des Kreises 3 wird zu diesem Zwecke in mehrere Unterkreise eingeteilt, um so besser die in Frage kommenden Turnbrüder erfassen zu können. Neben der körperlichen Grundschulung wird auch in diesen Lehrgängen das Dietwesen zur Geltung kommen. Die Lehrgänge schließen mit einer Vorturnerprüfung ab, in der die Teilnehmer ihre Fähigkeiten auf diesen so wichtigen Gebieten der Leibesübungen nachzuweisen haben. Einen breiten Raum nehmen auch die Vereinsmannschaftskämpfe der Turnerschaft ein. Sie sollen Zeugnis des Gemeinschaftsgeistes in der deutschen Turnerschaft sein.

Eintragsgericht ist deutsch Gericht!
Der Deutsche ist, vergiß das nicht!

Zwischen zwei Herzen

ROMAN VON J. L. HECKER
NR. 23 — HEROLD-VERLAG HOMBURG (SAAR)

„Es ist so furchtbar!“ stieß sie mit schwankender Stimme hervor und preßte den schlanken Mädchenkörper an sich. „Was habe ich denn verschuldet, um dafür so grausam bestraft zu werden? Das Glück zeigte sich mir — und ging wieder! Ich kann Bernd nie vergessen — er hat meine Seele mit sich fortgenommen. Ich möchte ihn haben und liebe ihn doch so verzehrend wie nie zuvor!“

Ein neuer Tränenstrom erstickte ihre Stimme. Dorothy hielt den linken Arm um sie geschlungen und mit der Rechten tupfte sie der Willenlosen die Wasse aus dem Gesicht.

„Wenn ich könnte, Grit, würde ich dein Leid auf mich nehmen, und ich würde es gern und mit Freuden tun. Aber es gibt Dinge, die der einzelne selbst tragen muß. Und letzten Endes mußt du dir sagen, daß Steintal deiner Liebe gar nicht wert war, nachdem er dich über einer anderen vergaß. Dein Vater erzählte mir alles. Wenn Steintal Kräftelein Lenau wirklich liebt, so ...“

„Das ist ja nicht wahr!“ fiel Brigitte ein. „Ana ist unschuldig. Ich hatte sie in falschem Verdacht.“ Sie erzählte der Aufhorchenden von den letzten Geschehnissen. „Es ist eine ganz andere, mir unbekannte Dame im Spiel“, schloß sie. „Es muß sich so verhalten, sonst wäre das alles nicht geschehen.“

Dorothy schüttelte langsam den Kopf. „Ich weiß nicht, was ich von allem halten soll. Es erscheint mir unfasslich, daß Steintal, während er sich die widmete, eine andere Dame kennen lernte, der er mehr Leidenschaft als dir entgegenbrachte. Gibt dir das nicht ebenfalls zu denken?“

Grit nickte schweigend. „Das ist es ja, was mich zur Verzweiflung bringt. Ich weiß nicht, warum mich Bernd freiließ. Er erklärte sich nicht und verließ Berlin, um vielleicht nie wieder zurückzukehren.“

„Du hegst also die gelinde Hoffnung, daß ...“ „Ich hege keine Hoffnung“, unterbrach Brigitte die Sprecherin fast heftig. „Ich will kein Mitleid und keine Gnade, deshalb heirate ich Morand.“

Wiederholt tust du recht daran. Ohne zwingende Gründe hätte dich Bernd nicht verlassen. Und Thomas Morand ist ein edler Mensch. Er besucht mich oft, und er gefällt mir immer mehr. Außerdem bringt er deiner Lage großes Verständnis entgegen. Und wenn es dir gelingt, ihn zu lieben ...“

„Das wird mir in Gwigkeit nicht gelingen, und ich will das auch nicht. Ich will nicht!“ kam es schroff über Grits Lippen, und Tränen des Trostes funkelten in ihren Augen. „Man hat mir das Glück geraubt, ich brauche kein Glück mehr!“

Dorothy strich zärtlich über das Haar der Erregten. „Es ist gut, daß du noch nicht Morands Frau bist. Du weißt nicht, was du tust und was du willst. Aber das wird alles anders werden, wenn du erst einmal ruhiger über die Dinge nachdenkst.“

„Zum Nachdenken gibt es nichts. Ich liebe Morand nicht und werde ihn nie lieben, und er — liebt mich nicht!“ Dorothys Augen wirkten sich vor Überraschung.

„Morand liebt dich nicht? Wie kommst du auf einen solchen Gedanken? Du täuschst dich, Brigitte. Ganz bestimmt täuschst du dich! So oft er zu mir kommt, spricht er von dir!“

Grit lachte, und es war beinahe ein fröhliches Lachen. „Und so oft ich mit ihm zusammen bin, spricht er von ...“ Sie unterbrach sich und lachte wieder. „Du wirst es wohl noch erfahren.“

Und mit diesen rätselhaften Worten verabschiedete sie sich.

In den nun folgenden Wochen lebte Morand sichtlich auf. Alles Bedrückende wich aus ihm, und zuweilen überkam ihn ein so übermächtiges Ahnen von Glück, daß es ihn nicht allein litt. Dann begab er sich jedesmal zu Dorothy oder zu Grit. Hauptächlich aber suchte er Dorothys Gesellschaft und es gab Zeiten, da er täglich nach Richterfelde hinausfuhr.

Brigitte hatte nur zu richtig beobachtet. Ihrem feinen Spürsinn war es nicht entgangen, daß sich Morand mehr und mehr von Dorothy angezogen fühlte. Das freute sie um so mehr, als sie fest überzeugt war, daß die Gefühle von ihrer Krankheit befreit werden könnten. An Morands Liebe hatte sie nie geglaubt, denn eine flüchtige Annäherung konnte nicht als Liebe bezeichnet werden. Und diese Wochen bestärkten sie in ihrer alten Anschauung. Allerdings schien es ihr, als hätte Morand keine Ahnung von dem, was in seinem Innern vorging. Manchmal brachte er sogar noch die Rede auf ihre Heirat, und das verwunderte sie. Eigentlich war das ja verständlich. Morand stand zwischen zwei Frauen. Zur einen sagte er, daß er sie liebe, und die andere liebte er wirklich. Vielleicht war es noch nicht ganz so weit. Aber das hatte ja auch keine Eile.

So oft sie mit ihm zusammenkam, brachte sie die Rede auf Dorothy und forderte ihn auf, fleißig nach Richterfelde zu gehen, da sie selbst manchmal aus diesem und jenem Grunde verhindert sei. Dieser Aufforderung hatte es nicht bedurft. Morand sprach so oft in dem stillen Gäuschen in Richterfelde vor, daß es selbst der Tante Dorothys unheimlich wurde.

„Herr Morand kommt ziemlich oft“, brachte sie eines Tages die Rede darauf und sah ihre Richte mit etwas merkwürdigen Blicken an.

Dorothy lachte munter. „Ich wollte, er käme noch öfter“, erwiderte sie mit einem leisen Atemzug.

Die alte Dame sah die Sprecherin mit großen Augen an. „Noch öfter? Wo er so schon täglich vorbricht?“

„Ist denn mein Wunsch so verwunderlich, Tante?“ fragte Dorothy, und ein Schatten von Schwermut huschte über ihr Gesicht. „Das machte diesen Gedanken ein Ende.“

Und dann — es war Ende November — erschien Morand eines Tages mit einer Miene, als hätte er das große Los gewonnen. Er schreite auf Dorothy zu und drückte ihr beide Hände, so daß sie hätte schreien mögen. Sie sah die lodernde

Freude in seinen Blicken. Bevor sie eine Frage stellen konnte, hatte er seiner Brusttasche einen Brief entnommen, den er ihr mit hastiger Bewegung entgegenstreckte.

„Sie erriet sofort, und ihr Herz schlug schneller. „Von Bernd?“ fragte sie tonlos und sah auf.

„Er nicht selig.“

„Guten Sie!“ forderte er sie auf. „In einem halben Jahre können Sie Tennis spielen — ach Gott!“

Er lief erregt durchs Zimmer, blieb Sekundenlang vor Brigittes Bild stehen, um seine Wanderung hierauf fortzusetzen. Dorothy holte mit zitternden Fingern den Bogen aus dem Umschlag hervor und begann zu lesen.

„Sehr geehrter Herr Morand! Betreffs Ihrer beiden Zuschriften vom 11. und 14. 8. d. J. diene Ihnen zur Kenntnis, daß ich mich während des ganzen Dezembers im Landeskrankenhaus in Erfurt in Thüringen aufhalten werde. Es dürfte vorteilhaft sein, die betreffende Dame daselbst einzuliefern, da das dortige Krankenhaus eine Spezialabteilung für Gelähmte besitzt. Im Hinblick auf Ihre Briefe kann ich Ihnen nur raten, eine Operation vornehmen zu lassen. Von veralteten Fällen kann man in dieser Hinsicht nicht sprechen. Die Dame wird jederzeit aufgenommen und in tüchtigster Weise behandelt werden.“

„Nun, was sagen Sie dazu?“ rief Morands Stimme Dorothy aus ihrer Versunkenheit.

Sie sah mit feuchten Augen zu ihm auf und streckte ihm die Hand entgegen.

„Wie soll ich Ihnen für all das danken, Herr Morand?“ fragte sie, und eine Träne rollte über ihre Wangen.

Er ergriß ihre Hand und führte sie lange und inbrünstig an die Lippen.

„Sie haben mir nichts zu danken“, wehrte er ab. „Kein Mensch hätte an meiner Stelle anders gehandelt. Sie glauben nicht, welch unnütze Freude ich haben werde, wenn Sie erst geheilt sind.“ Er fuhr er mit leuchtenden Augen und atemlos fort. „Dann wollen wir ...“ Sein Blick fiel auf Grits Bild, und er unterbrach sich verblüfft. Und in diesem Augenblick überkam ihn eine erste Ahnung von dem, was für Brigitte längst Tatsache war. Er sah von dem Gemälde auf Dorothy und atmete beklommen. Der Brief, den sie in der Hand hielt, lenkte ihn ab.

„Ende Sie damit einverstanden, für eine Weile nach Erfurt übersiedeln?“ fragte er.

„Ich möchte darüber nicht allein bestimmen“, erwiderte sie. „Wollen Sie bitte meine Tante rufen?“

Wenig später trat die alte Dame ins Zimmer. Dorothy zeigte ihr den Brief, den die Frau mit wachsender Erschütterung las.

„Herr im Himmel, wenn es möglich sein sollte!“ kispelte sie, das Mädchen starr ansehend. Dann brach die Freude durch. „Du mußt nach Erfurt, Kind ... sofort! Wir wollen keinen Tag länger warten.“

„Das ist auch ganz meine Ansicht“, stimmte Morand befehlungslos bei.

„Aber ob sie die Bahnfahrt gut überstehen wird? Das viele Umsteigen auf dieser Strecke!“ wandte die Frau ein. „Ich werde einige Schwestern mitschicken müssen.“

Morand schüttelte den Kopf.

„Durchaus nicht nötig. Ein Mann genügt, und das bin ich. Wir brauchen auch die Bahn nicht. Wofür hätte ich meinen Wagen?“

Mit diesem Vorschlag war die alte Dame sofort einverstanden.

„Das Auto ist groß genug“, fuhr Morand fort. „Dorothy bringen wir samt ihrem Koffer in den Koffer unter, und Sie können neben mir Platz nehmen. Auf diese Weise ist Dorothy am meisten geschont, und die Fahrt nach Erfurt bedeutet keine Unannehmlichkeit mehr für sie. Das Wetter ist verhältnismäßig warm, und im Bedarfsfalle kann das Auto elektrisch geheizt werden. Außerdem besitzt der Wagen eine äußerst gute

Hans Satausky:

Lesender und Buch

Dies sollte man sich dann und wann einmal wieder recht klarmachen, wenn man zum Buch greift, um sich für ein paar Stunden in seinen Seiten zu verlieren; es hat Zeiten gegeben, da war das gedruckte Buch eine große Seltenheit. Dieses oder jenes Buch sein eigen zu nennen, war der Traum vieler Menschen, für dessen Verwirklichung sie die größten Opfer zu bringen bereit waren. Für unsere Begriffe schier unglaubliche Summen wurden beispielsweise für die ersten Exemplare der von Luther verdeutschten Bibel gezahlt. Die Menschen jener Zeiten aber lebten mit dem Buch, sie lasen in ihm immer und immer wieder, sie haben gleichsam mit dem Buch gerungen.

Uns heutigen Menschen ist der Weg zum guten Buch unendlich viel leichter gemacht. Das gewünschte Buch läßt sich zumeist erschwingen, und ist es das nicht, so stehen uns die Lese der Buchereien offen. Mühen wird das nicht als eine große Gnade empfunden? Aber darüber müssen wir uns klar sein: „Wem viel gegeben ist, von dem wird man auch viel verlangen.“ Unsere Verpflichtung dem Buch gegenüber als dem Werk des Dichters ist größer denn je. Wir müssen wachsam sein, denn wie alles Gute, das mühselos zu erreichen scheint, trägt auch die fortschreitende Zeit, die uns das Buch immer leichter zugänglich macht, für den Lesenden mehr und mehr die Gefahr der Sorglosigkeit und Verflachung in sich.

Sehen wir uns die Lesenden unserer Zeit an, und wir werden unschwer einige Typen herausstellen können. Da ist der weitverbreitete Typ des „Leselesers“. Das ist der Mensch, der aus dem Willen heraus, „mitreden“ zu können, „literarisch beschlagen“ zu sein, „klemmt“ er sich jede Stunde seiner freien Zeit „hinter die Bücher“, wobei er aus Mangel an eigener Urteilsfähigkeit sich an die jeweils bekanntesten, das heißt am häufigsten durch die Presse oder Verlagsprosperie besprochenen Bücher hält. Dem Bildungsbesessenen ist das Buch Mittel zur Erreichung leiblicher materieller Zwecke geworden. Leerter

Feberung. Vielleicht fahren wir übermorgen, am 30. November, weg. Dann ist Dorothy am 1. Dezember bereits an Ort und Stelle.“

Dagegen hatte weder Dorothy noch ihre Tante etwas einzuwenden, und Morand verabschiedete sich, um noch in derselben Stunde einen Gilbriß an Professor Bergmann aufzugeben.

Auf die Kunde von Dorothys bevorstehende Abreise eilte Brigitte sofort nach Richterfelde.

„Herr Morand will mich nach Erfurt bringen“, erklärte Dorothy nach herzlichster Begrüßung. „Sag, ist das nicht zu liebenswürdig von ihm?“

Brigitte lächelte.

„Es ist gewiß sehr schön von ihm, und du wirst die Fahrt im Auto jedenfalls besser überstehen als im Zug.“

„Ich freue mich nämlich darauf“, plauderte Dorothy mit glänzenden Augen weiter. „Hoffentlich dauert die Reise recht lange.“

„Du kannst noch reisen genug, wenn du erst gesund aus Erfurt zurückkommst. Hast du dir eigentlich schon überlegt, was die Reise für dich bedeutet?“

Dorothy sah mit umflorten Blicken auf.

„Ich habe es versucht, aber das alles ist so unbegreiflich und unfasslich, daß ich zu keinem Ende kam. Zehn Jahre sah ich hilflos in diesem Zimmer, und nie dachte ich, daß je eine Veränderung eintreten würde, und nun soll mit einem Male alles zu Ende sein ... ich soll wieder gesund werden! Es ist nicht ausdenken, und wirklich, ich kann es auch gar nicht glauben. Es ist zu unerhört. Wenn Onkel Joachim das hätte erleben dürfen!“

Eine Träne kahl sich aus ihren Widen.

„Du wirst bestimmt gesund, Dorothy. Ich habe so eine Ahnung und das sichere Gefühl, daß die Operation erfolgreich

Schlecht gelaunt, nervös?

... auf Kaffee Hag umstellen!

verläßt. Und wenn du dann zurückkommst, hast du schon darüber nachgedacht, was wir dann alles unternehmen wollen?“

„Was sollten wir sonderlich viel unternehmen? Du heiratest, und ich ...“

„Weißt du denn so sicher, daß ich heirate?“

„Hast du das nicht selbst gesagt?“

Ein Lächeln huschte um Grits Mund.

„In der Qual und im Trost sagt der Mensch vieles, was er hernach nicht mehr aufrecht erhält. Aber wir wollen lieber nicht daran rühren. Ich habe vom Glück geträumt und damit muß ich mich begnügen. Den einen Trost gab mir der Himmel, daß du nun bald gesund sein wirst. Dann wollen wir ganz für einander leben.“

Brigitte war bei der Abfahrt am folgenden Tage anwesend. Morand hob die Kranke in den Wagen und nahm mit ihrer Tante vorne Platz. Grit verabschiedete sich von den beiden, dann reichte sie Dorothy die Hand.

„Meine besten Wünsche begleiten dich“, sagte sie mit feuchten Augen. „Rehe gesund zurück, Dorothy, ich werde täglich den Himmel darum anfeuern.“

„Du Gute!“ verbeugte die Kranke mit zitternder Stimme. „Wenn ich Gefühls finde, habe ich es dir zu verdanken ...“ Sie machte eine Handbewegung und wandte sich an Morand: „Nun hätte ich beinahe die Hauptsache vergessen ... das Bild! Ich will Grits Bild mitnehmen!“

Morand folgte mit der alten Dame ins Haus zurück.

„Ich muß das Bild haben“, fuhr Dorothy zu Grit gewandt fort. „Ich weiß nicht, wie lange ich im Krankenhaus bleiben muß, und ganz allein wäre es auf die Dauer nicht auszuhalten.“

„Morand wird dich sicher manchmal besuchen“, lächelte Brigitte. „Und auch ich werde eines Tages bei dir vorsprechen.“

„Wirst du das wirklich tun! Du bist so auf, Grit! Nun ist die Sache nur mehr halb so schrecklich! Wie ich mich darauf freue.“

Die beiden kehrten mit dem in Lächer gezeichneten Bild zurück und verstaute es im Wagen. Ein letztes Gähndrücken, dann fuhr der Wagen weg. Brigitte winkte den Scheidenden nach, bis sie außer Sicht kamen.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstweil dagegen ist es dem klassischen „Büchermurm“. Das bebrillte Männlein, das sich in den Wust seiner Bücher bohrt, um abseits des großen Geschehens ein „theoretisches Leben“ zu führen — wie treffend übrigens die Bezeichnung des Volkes? „Büchermurm“ — spielt bei uns Deutschen eine zu große Rolle, als daß es nicht durch die Jahrhundert hindurch immer wieder die Zielscheibe der Karikaturisten und Parodisten sein müßte. Ein dritter Typ sei noch genannt: der literarische Feinschmecker, der, ein echter Genießer, wie der Weinfeinversteher ein Buch nach allen Richtungen hin gleichsam „kostet“. Ein Genießer, wie gesagt.

Den weitaus größten Raum unter den Lesenden aber scheinen diejenigen einzunehmen, denen das Buch mehr oder weniger nur „Zerstreuung“ bieten soll, eine kleine willkommene Ablenkung vom ewigen Gleichklang der Tage. Eins ist allen Genannten gemeinsam: häufiges und schnelles Lesen.

Man spricht von einer Kunst des Zuhörens, kann man nicht auch ebenso von einer Kunst des Lesens sprechen? Wie der reproduktive Künstler bis in die letzten Tiefen des Werkes des Schöpfers sich tastet — ein mühsames, mühsames Tun —, so ist es auch mit dem Lesenden und dem Buch. Aufgeschlossen sein, den Willen haben, zu empfangen — das ist alles. Oft genug ist das Buch die Frucht jahrelanger Arbeit, ja eines ganzen dornenreichen Lebens, wäre es nicht ein Unbding, eine Geradenbürgung, es sozusagen zwischen Tür und Angel „eben mal zu lesen“. Eine lebendige Beziehung schaffen zwischen Buch und Lesendem, das ist Sinn der „Werde des Deutschen Buches“.

Dichter sind Künstler ihrer Zeit. Ungeleich feiner und sicherer als wir, die wir mitten im Strom des Daseins schwimmen, wissen sie auch auf die feinsten und tiefsten Schwingungen der Zeit zu lauschen und sie zu deuten. Dierzig Millionen Deutsche leben jenseits der Grenzen des Reiches, umgeben von einer ihnen wesenfremden Kultur. Ihnen das deutsche Buch als lebendige Brücke zum Mutterland zu erhalten aber ist vornehmste Aufgabe der Deutschen im Reich.

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Donnerstag, 7. November 1935

Beilage zur Neuh-Breunbrocher Zeitung

Jahrgang 62 Nummer 360

Radikale Kur

Eine moralische Angelegenheit,
erzählt von Curt Brauns.

Vor hundert Jahren starb in London Graf Pembroke, ein etwas seltsamer Herr, der um den Zurechtweisungen und der Kritik seiner Hausgenossen zu entgehen, darauf bedacht, sich schweigsam zu stellen. Das gab ihm die Möglichkeit, seine Antworten nicht nach den Fragen oder Reden, die an ihn gerichtet wurden, zu geben, sondern immer seinen Willen durchzusetzen.

Unter mehreren Bedienten hatte er einen, der schon seit seiner Kindheit bei ihm gewesen war und ihm mit großer Treue und Anhänglichkeit diente, bis er zuletzt sein Ratscher ward. Dieser Mensch aber ergab sich immer mehr dem Trunke, so daß die Gräfin Pembroke zu verschiedenen Malen bei ihrem Gemahl darauf drang, dem Manne den Abschied zu geben. Der Graf aber erwiderte stets: „Ja freilich, Johann ist ein vorzüglicher Bedienter!“

„Ich sage“, wiederholte die Gräfin, „er ist immer betrunken und muß aus dem Dienste.“

„Nun ja doch“, versetzte der Graf, „er ist von Kindheit auf in meinem Dienste gewesen, und weil er etwas mehr Lohn verlangt, werde ich ihn nicht gleich fortjagen.“ Bald darauf fuhr Johann indes spät am Abend seine Gräfin heim und warf im Hühnerhof mit dem Wagen um. Die Gräfin nahm zwar nicht viel Schaden, sobald sie aber nach Hause kam, begann sie mit dem Grafen einen heftigen Streit. „Da ist“, sagte sie, „das Vieh, der Johann, so betrunken, daß er nicht auf den Weinen stehen kann. Mich hat er umgeworfen, und wenn er nicht fortgeschickt wird, so kann er uns noch allen den Hals brechen!“

„Er“, sagte der Graf, „ist der arme Johann krank! Das tut mir wirklich sehr leid.“

Die Gräfin sah wohl, daß mit ihrem Gemahl nichts anfangen war und ging sehr aufgebracht hinweg.

Der Graf ließ den Johann kommen und redete ihn also an: „Höre, Johann! Ich bin Dir gut. So lange Du Dich ordentlich betrinkst, sollst Du bei mir alle nur möglichen Sorgen finden. Meine Frau sagte mir, Du seiest krank, und ich sehe selbst, daß Du Dich kaum auf den Beinen halten kannst. Geh zu Bett, und ich will dafür sorgen, daß Du wieder geheilt wirst.“

Der Diener wurde zu Bett gebracht, und nach des Herrn Befehl erhielt er ein großes spanisches Zupfplaster zwischen die Schultern und ein zweites an die Waden gelegt. Dann ließ man ihn kräftig zur Weide, so daß Johann am nächsten Morgen sich in recht kläglicher Verfassung befand. Doch lieber wollte er die doppelte Anzahl Plaster tragen als den Dienst verlieren. Der Graf erkundigte sich täglich zweimal freundlich nach dem Befinden des Kranken und bezeugte des öfteren seine Befriedigung über Johanns Besserung. Der erhielt unterdessen nur Wasser suppen zur Nahrung und ein altes Fuchswild zur Gesellschaft.

Nach Verlauf einer Woche befand der Graf es für gut, endlich Johanns kühne Nachricht, daß er sich wieder ganz wohl befinde, zu verstehen, und ließ den Diener zu sich kommen. „Nun, lieber Johann, ich hoffe, die verunsicherte Krankheit ist jetzt überstanden?“

„Ach, gnädiger Herr“, sagte Johann, „ich bitte Euer Gnaden tausendmal um Vergebung, ich werde den Fehler niemals wieder begehen.“

„Er“, antwortete der Graf, „da hast Du recht, für Krankheit kann kein Mensch. Solltest Du je wieder krank werden, so werd' ich es bald merken, auch wenn Du nicht klagst. Ich verspreche Dir, Du sollst dieselbe Gilt und Pflege wieder haben, wie Du sie jetzt gehabt.“

„Ach, gnädiger Herr“, sagte Johannes, „das soll nicht nötig sein.“

Der alte Doktor Wundram, der diese Geschichte für wahr erzählte, pflegte zu versichern, daß Johann sich nie wieder betrunken habe.

Ein statistisches Märchen

Von Prof. Dr. Ernst Wagemann.

Nachstehenden Auszug entnehmen wir dem in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienenen Werk von Prof. Dr. Ernst Wagemann, Präsident des Instituts für Konjunkturforschung „Statistik der Statistik“, in dem der Verfasser einen Einblick in die statistischen Denkprinzipien gibt.

Bei der Beschaulichkeit, die wir uns bei der Betrachtung all dieser statistischen Probleme verschrieben haben, halten wir uns für verpflichtet, diese ihrem Wesen nach höchst einfache, in der schriftlichen Darstellung aber etwas schwierigere Frage durch eine leicht und recht zu diesem Zweck erfundene orientalische Erzählung zu veranschaulichen:

Es war einmal ein König, der wegen seiner Sparsamkeit bekannt und gefürchtet war. Er besah ein liebreiches Töchterlein, das er nur einem sehr reichen Freier vermählen wollte. Seine Weisheit gebot ihm dabei, auch auf die Entwicklungsmöglichkeiten und die Zukunft dieses Reichthums zu achten.

Als die Zeit gekommen war, da stellte sich der Prinz ein, dem einmal ein großes väterliches Erbe zufallen sollte. Die Auseinandersetzungen, die sich zwischen dem König und dem Freier entspannten, entsprachen nun allerdings nicht der aller Rechenhaftigkeit abholden Märchenwelt. Sie sind aber auf geignete, unseren Leser in die hier nun einmal notwendig gewordenen Gedankenwege einzuführen. Denn der König rechnete nämlich über ein Reich herrschen, das in zehn Jahren an Silberbergwerken das Dreifache bringen wird, das es jetzt trägt.

Doch wird mir berichtet, daß die Ausbeute aus den Gold- und Silberbergwerken des Landes auf die Hälfte zurückgehen wird. Der Prinz aber, der sich ganz wie im Märchen auf den ersten Blick in die Königsstube verliebt hatte, raffte seine statistischen Kenntnisse zusammen und rechnete mit einem diamantenen Griffel auf einer goldenen Tafel dem König folgendes vor: „Die Acker, deren Erträge jetzt gleich 100 sind, werden — wie Du selbst zugibt — später 300 bringen; laß die Bergwerke in ihrer Ausbeute von 100 auf 50 zurückgehen. Meine Einkünfte werden trotzdem durchschnittlich um 75 v. H. anwachsen.“

Der sparsame und daher sehr zweifelhafte König aber erwiderte: „Sieh her, mit demselben Recht, mit dem Du Deine gegenwärtigen Erträge sowohl aus den Acker als aus den Bergwerken gleich 100 setzt, sehe ich die zukünftigen gleich 100. Dann müssen wir Deine gegenwärtigen Erträge aus den Acker gleich 33 1/3 und Deine Bergwerke gleich 200 setzen. Du mußt also einsehen, daß Ihr jetzt reichet, seid, als Ihr später sein werdet. Wie könnte ich das Glück meiner

Tochter einem solchen der Verarmung verfallenen Freier anvertrauen?“

Da guckten sich der König und der Prinz dumm an, und jeder wunderte sich über die Klugheit des anderen. Die Prinzessin aber, die — wie die Prinzessinnen im Märchenland zu tun pflegen — hinter einem seidnen Vorhang gekauert hatte, konnte nur mühsam ein Schluchzen unterdrücken. Sie begab sich schleunigst zum Großvater und bat ihn händelnd, ihr zu helfen. Dieser erbat sich ihrer und ließ einen alten Magier kommen, den er vor den König zu bringen wußte. Unter Zaubersprüchen und Beschwörungsformeln schrieb dieser folgendes hin:

gegenwärtiger Wert	zukünftiger Wert
100	300
100	50

geom. Mittel: $\sqrt{100 \cdot 100} = 100$ $\sqrt{300 \cdot 50} = 122,5$

„Die Einkünfte des Prinzen, o König“, so rief er salbungsvoll aus, „werden sich in zehn Jahren um gut ein Fünftel erhöhen.“ Ueber diesen Ausdruck freute sich der Prinz; aber der König setzte eine süßsaure Miene auf, er hatte sich die Zukunft seines Töchterleins rosig ausgemalt. Betrübte wollte der Freier von dannen ziehen. Da war die Prinzessin außer sich. Sie klagte ihrer alten Kammerfrau ihr Leid. Die aber wußte von einem alten Schächer, der schon vielen Leuten geholfen hatte. Er fragte schlicht heraus, was dieser ganze Hofuspothos solle. Man solle ihm sagen, wie groß die Acker- und Bergwerkserträge in runden Zahlen denn wirklich seien. Davon hatte man bisher schamhaft geschwiegen. Nun kam es heraus, daß die Acker jährlich 5 Milliarden, die Bergwerke 1 Milliarde Dinare erbrachten. Nachdem der Schächer eine ganze Weile mit seinen Fingern herumgerechnet hatte — denn er konnte nicht schreiben und lesen — verkündete er, daß der Reichtum des Prinzen sich weit mehr als verdoppeln würde. Er hatte nämlich folgende einfache Betrachtung angestellt, und damit auch tatsächlich das Richtige getroffen:

5	15
1	3 1/3
6	15 1/2

Da umarmte der König voller Seligkeit den Prinzen und seine Tochter, und in beiden Reichen herrschte eitel Freude.

Granaten stehen Kopf

Ueber einige geheimnisvolle Explosionen von Kriegsschiffen wurden vor einiger Zeit in einer englischen Zeitschrift Betrachtungen angestellt, die allgemeine Aufmerksamkeit verdienten. So lag zum Beispiel bei Coronel die „Good Hope“ in die Luft, als die Munition explodierte. In einer langen Reihe anderer Fälle wurde wahrgenommen, daß von den Verursachern dieser Katastrophen nach den Kammern durchgeschlagen sei. Aber manche dieser Katastrophen haben doch einen etwas anderen Verlauf genommen. So auf der „Audacious“. Die hatte an der Nordküste von Irland einen Minenraster erhalten. Man rief die Kesselfeuer heraus, um tündlich viel Unheil zu verhüten, brachte das Personal in Sicherheit und nahm das Schiff in Schleppe. Es lief voll und kenterte. Dabei kam es dann zu einer verhängnisvollen Explosion, daß ein Sprengstoff noch auf einer Entfernung von 1800 Metern einen Mann tötete. Es hatte kein Feuer gewütet. Sicherlich waren „nur“ die scharfen Geschosse aus ihren Lagern gefallen, wobei

die Sicherungen versagten. Dann das Schicksal der alten „Queen Mary“. Das Schiff war in zwei Hälften gesprengt. Das Achterschiff blieb schwimmen. Dann kenterte es und explodierte noch einmal. Die Torpedos hatten sämtlich im Vorderschiff geplatzt. Als Ursache kam also nur in Frage, daß die Granaten sich durch den Sturm entzündet hatten. Wie die deutsche „Marine-Rundschau“ dazu bemerkt, sind auf deutscher Seite keine Katastrophen dieser Art eingetreten. Auf zweien unserer Schiffe wüteten an der Dagerbank Sturmbrände bis an die Mastspitze, und der weißgallige „Blücher“ kenterte, als er sank. Trotzdem kam es nicht zur Explosion von Granaten, die sich auf den Kopf stellten. Die Ueberlebensfähigkeit der deutschen Verdammungsänder wird als augenfällig bezeichnet. Die Briten aber haben der mangelhaften Beschaffenheit dieser Geschosse eine große Zahl schwerer Unglücksfälle zu verdanken.

Guter Erfolg

Ein bekannter englischer Anwalt erzählt in seinen Erinnerungen: „Eines Tages begegnete ich einem Kollegen, der eben einen des Mordes und der Brandstiftung angeklagten Verbrecher verteidigt hatte. Ich fragte, ob er mit seinem Plaidoyer Erfolg gehabt habe, und er antwortete: „Ja wohl, glänzenden, d. h. ich habe die Hälfte des Prozesses gewonnen.“ „Das ist ja herrlich“, sagte ich, „dann ist er wohl nicht zu mehr verurteilt worden als zu ...“ „... als wegen Mordes zum Tode, aber von der Brandstiftung hat man ihn freigesprochen.“

Verächtliche Kritik

„Wie gefällt dir mein neues Gesellschaftsleid, Tante?“
„Das muß eine nette Gesellschaft sein!“



Dr. Oskar Pudding
ist jetzt ein Bismarck
aus dem Windsturm!
Dr. August Oether, Bielefeld.

Beim Kristallglas-Schleifer

Wenn wir durch die Geschäftstrassen der Stadt schlendern und all die herrlichen Dinge in den Schaufenstern betrachten, so entdecken oft auch Kristallgefäße unser Auge. Da stehen Vasen, die bunte Blumen tragen wollen, schön geformte Schalen, die darauf warten, köstliches Obst zu bergen, fein geschnittene Bowlen und Gläser, in denen sich die Lichtstrahlen glitzernd brechen. Nur wenige machen sich Gedanken darüber, wie diese Dinge entstehen, nur wenige ahnen die Fülle der Arbeit und Mühe, die nötig sind, um diese kleinen Wunderwerke entstehen zu lassen.

Die Kristallschleiferei, die wir besuchen, liegt weit draußen am Rande der Stadt. Ueber den Hof des großen grauen Gebäudes schwingt ein leises Surren. Dilem Geräusch nachgehend, müssen wir in die Werkstatt kommen.

Ein mittelgroßer Raum empfängt uns, in den durch weite Fenster das Sonnenlicht dringt. In der Mitte drei Schleifmaschinen mit schwingenden Treibriemen, rollenden Rädern und Scheiben, in der Ecke ein paar Tische, auf mehreren Holzregalen halbfertige Kristallformen.

Vor einer Schleifbank sitzt ein Mann, angetan mit einem groben ledernen Schurz. Er schaut auf, ein grauer Bart umrahmt ein Gesicht, dessen Züge auf einen Künstler schließen lassen. Misset es ihn zuerst freilich etwas seltsam an, daß jemand kommt, der keine Vasen oder Gläser kauft, sondern nur einmal wissen möchte, wie sie entstehen, so plaudert der Meister doch bald freundlich mit uns über seine Arbeit.

Ja, so eine Kristallschleiferei ist eine kleine Welt für sich. Gewiß, auch hier hat die fortschreitende Technik ihren Einzug gehalten, doch das meiste ist noch genau so wie vor langer Zeit, und das Schleifen selbst bleibt echte, überlieferte Handwerkerkunst.

In alle Welt, so erzählt der Meister, geht seine Ware hinaus, besonders Ostafrika und die englischen Kolonien waren früher, als der hohe Auslandsall noch nicht bestand, Absatzgebiete. Von den Glasbläserhütten in Schottland, dort, wo auch der Quarzland in großen Mengen gefunden wird, der dann, mit Meismenge vermischt, das Kristall ergibt, kommen die mundgeblasenen Formen zur Kristallglas-Schleiferei.

Der Meister nimmt eine Vaseform, geht an eine Schleifbank und zeichnet mit einer kerbfeiligen Holzscheibe die Grundrisse des Bildes auf das Glas. Dann beginnt das Schleifen. Aus einem Trichter fließt unablässig das Schleifmittel — mit Wasser vermishtes Siliziumkarbid — auf die Glasscheibe, die gegen das Kristall furt. Grobe Rundungen, lange Striche, übergehende Wölbungen ... der Meister dreht die Form in seiner Hand, unaufhörlich arbeitet die Scheibe, man erkennt schon hier und da einzelne Figuren.

Doch alles ist noch grob. Die feine Arbeit wird erst mit den Kunstschleifen erreicht, von denen manchmal bis zu vierzig große und kleine zu einer einzigen Vase gebraucht werden, um all die winzigen Figuren, die unendlich feinen Linien herauszuarbeiten, — eine Kunstfertigkeit, die in langen Jahren erlernt sein will.

Noch ist die Vase matt, noch hat sie keinen Glanz; er wird erst auf chemischem Wege erreicht. Ein großer Weiskasten in der Kecherei birgt Schwefel- und Fluorwasserstoffsäure, die auf 60 Grad Hitze gebracht wird. Der Schleifer, mit einem groben Gummischurz und weiten Gummihandschuhen zum Schutz gegen die freßende Säure versehen, taucht nun die Vase in die Flüssigkeit. Nicht lange, vielleicht sechs Sekunden nur, da sonst auch das Kristall angegriffen würde. Immer wieder wird das Bad erneuert, bis dann endlich der Hochglanz erscheint. Diebevoll betrachtet der Schleifer sein Werk, und wahrlich, es lobt seinen Meister!

Silberträfel

(Wiedergabe aus voriger Nummer.)

1. Epidemie, 2. Iravadi, 3. Romativ, 4. Laerche, 5. Eridanus, 6. Influenza, 7. Gerens, 8. Heribert, 9. Trichter, 10. Gleichdrängen, 11. Ruster, 12. Mahe, 13. Ararat, 14. Einkehr, 15. Rogate, 16. Moneta, 17. Tilla, 18. Ekat, 19. Repertoire, 20. Rastnacht, 21. Neissa, 22. Exerum, 23. Indine, 24. Konne. — Ein leicht erwärmter Freund wird leicht erkalte sein.

Aufführung des Silberträfels

Die Ehre ist die Belohnung der Tugend.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 6. November 1935

Nationale Pflicht

eines jeden Volksgenossen ist es, an dem vom Führer ins Leben gerufene Winterhilfswerk tatkräftig mitzuarbeiten. Du, deutscher Volksgenosse, der Du Mitglied einer wahren, großen und einzigen Volksgemeinschaft sein willst, zeige dich würdig dieser Gemeinschaft; Du hast das Glück, innerhalb dieser Gemeinschaft Dein Brot zu verdienen; denke daran, daß noch viele Volksgenossen hungern und frieren. Auch diese gehören zu Deiner Volksgemeinschaft. Im Kampfe gegen Hunger und Kälte brauchen wir das Opfer eines jeden Volksgenossen. Gedanke am kommenden Eintopfsontag Deiner notleidenden Volksgenossen. Gib kein Almosen, das vermag die Not nicht zu heilen. Gib soviel, daß Du es selbst als Opfer empfinden mußt. Nur dann hast Du Deine Pflicht als Mitglied der Volksgemeinschaft erfüllt, erst dann bist Du würdig, dieser Volksgemeinschaft zugerechnet zu werden.

Kraftwagen zerrit elektrisches Leitungsnetz. Ein Kraftwagen aus Aachen fuhr im Ort Priesterath gegen einen Leitungsast des elektrischen Leitungsnetzes. Hierdurch rissen einige Anschließerkabel ab. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt.

Untersuchungstermin für Stuten. Der nächste Untersuchungstermin für Stuten zur Sterilitätsbestimmung der Stuten und deren Untersuchung auf Trächtigkeit ist am Montag, dem 11. November, vormittags 9 Uhr an der Staatlichen Gengstation in Dülken.

Bestandene Prüfung. Wie wir schon erfahren, hat Herr Erich Obfer, Grevenbroich, seine Gesellenprüfung als Bäcker und Konditor bei der Handwerkskammer in Neuß mit dem Prädikat: Gut bestanden.

Jüchen

Vom Reichsbund der Kinderreichen. Ortsgruppe Jüchen. Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Jüchen, hielt im Lokale Schrey eine gut besuchte Versammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache konnte Ortsgruppenwart Schrey den Kreisgruppenwart Reinhard, Neuß, sowie den Redner des Abends, Neumann aus Raarst, willkommen heißen. Neumann sprach in interessanten Ausführungen zu den akuten Fragen „Gewährung von Kinderbeihilfe“ und über Erbgeld und das Ehegesundheitsgesetz.

Grimmersdorf

Bürgermeister von Konarski. In Wiesbaden, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb im hohen Alter von 84 Jahren der frühere Bürgermeister von Grimmersdorf, Bürgermeister i. R. von Konarski. Der Verstorbene war in jungen Jahren Inhabhaber der selben Kaffeehandlung, der zugleich auch der junge Paul von Hindenburg, der spätere Generalfeldmarschall, angehörte.

Unstet

Der „ahle Feldschütz“ hatte Geburtstag. Der frühere Feldhüter, „der ahle Feldschütz“ genannt, hatte dieser Tage Geburtstag. Er wurde 94 Jahre alt als einer der ältesten Einwohner der ganzen Gemeinde. Der alte Herr ist noch verhältnismäßig rüstig; er war eine Zeitslang seines Lebens auch jenseits des Großen Teiches, in Nordamerika. Bei der richtigen Gelegenheit packt er aus seinen Erinnerungen aus und dann weiß er für Jung und Alt interessant zu erzählen. — Auch der Rundfunk sprach Josef Romanns, so heißt der Feldschütz, drastlos seine Glückwünsche aus.

Kommerskirchen

Wald ist Martinsabend da! In Kommerskirchen selbst kann dieses Jahr dem hergebrachten Martinsfest der Jugend die finanzielle Unterstützung nicht zuteil werden; so muß hier der Fadelzug ausfallen. In Eum und Vanikum aber hat man sich zusammengetan, um der Jugend ihre traditionelle Freude nicht entgehen zu lassen. In Vanikum sind die Spenden viel zahlreicher als im Vorjahr eingegangen, so daß hier zum Martinsabend nichts fehlen wird. In Eum haben sich die Vorstände der Ortsvereine zusammengetan und dafür gesorgt, daß hier der Martinsabend in hergebrachter Weise begangen werden kann. Auch hier sind die freiwilligen Spenden stärker geflossen als im Vorjahr, so daß es möglich ist, allen Kindern und allen alten Leuten über 70 Jahren eine Tüte und einen Weinmann zu überreichen. Die Beherbergung ist nach dem Fadelzug im Saal Lymann; Kinder ohne Fadel werden allerdings nicht zugelassen. Der Zug zieht um 6 Uhr vom Bahnhofplatz aus.

Der kostbarste Edelstein, das opferbereite deutsche Herz

Der kommende Sonntag ist der zweite Eintopfsontag im Winterhilfswerk 1935/36. Wir appellieren an das deutsche Herz, an diesem Tage in erhöhtem Maße seine Opferpflicht zu erfüllen. Bedenke, daß es viele Volksgenossen gibt, die noch ärmer sind als Du, die ohne die Opferbereitschaft jedes einzelnen dem Hunger und der Kälte preisgegeben sind. Was Du gibst, ist für die Volksgemeinschaft, für die Nation, und hierfür bringt auch Du gerne ein wirkliches Opfer.

Großmarkt für Nährland zu Krefeld, am 6. November

Großhandelspreise je 100 kg.: Weizen rhein. 76/77 kg. ab Erzeugerstation 16 20,20, ab Er-

Urlauber nach dem Westen

Reichsleitung des Amtes für Reisen Wandern und Urlaub

Reichsleitung des Amtes für Reisen Wandern und Urlaub. Die Reichsleitung des Amtes für Reisen Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist am Mittwoch in Koblenz durch Reichsamtseiter Dr. Laßferer eröffnet worden. Dieser sprach über „Das Problem der Beschäftigung der Grenzgebiete des Reiches“. Für das Jahr 1936 habe die Reichsleitung sich entschlossen, eine bestimmte Grundzahl von Sonderzügen in die Grenzgebiete zu leiten. Im Jahre 1936 werde eine großzügige Werbung für die Eifel einleiten, die dank ihres besonderen landschaftlichen Charakters mit zu den schönsten Teilen Deutschlands gehöre. 43 Sonderzüge in die Eifel seien bisher vorgegeben.

Das Reisenprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das Jahr 1936, das in allen Einzelheiten auf der Reichsleitung durchgesprochen wurde, wird auf dem zweiten Jahreskongress, am 27. November, bekanntgegeben werden. Welche gewaltige Ausmaße dieses Programm haben wird, erhellt die Tatsache, daß allein in den Westmarkgauen Koblenz-Trier 170 Urlauber-Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geleitet werden. Das würde gegenüber dem Jahre 1935 eine Zunahme von 97 Sonderzügen bedeuten, also mehr als das Doppelte. 140 Sonderzüge werden eine Aufenthaltsdauer von acht Tagen und 30 Sonderzüge eine Aufenthaltsdauer von 14 Tagen haben. Hinzu kommen noch Sonderzüge mit weit über 100 000 Wochenendern, die ein bis zwei Tage im Westmarkgau verweilen werden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird somit im Jahre 1936 270 000 Menschen in die Westmark des Reiches führen.

Nach der Arbeitsleitung fand am Nachmittag eine Besichtigung des Betriebes der Firma Drinhard in Koblenz statt.

Eine Leiche aus dem Hafen geborgen

Heute morgen kurz vor 9 Uhr wurde aus dem ersten Hafenbecken die Leiche eines Mannes geborgen, der bis kurz vorher noch in einem Boot am Hafen gearbeitet hatte. Nachdem er seit einer Stunde vermißt wurde, wurde dann seine Leiche im Hafen gefunden.

Zeugerkation 19 20,60, Roggen rhein. 71/73 kg. ab Erzeugerstation 15 16,50, ab Erzeugerstation 18 16,90, Futtergerste rhein. 61/63 kg. ab Erzeugerstation 12 17,30, ab Erzeugerstation 14 17,60, Safer rhein. 48/49 kg. ab Erzeugerstation 13 16,00, ab Erzeugerstation 16 16,40, ab Erzeugerstation 18 16,60, ab Erzeugerstation 19 16,70, ab Erzeugerstation 20 16,80, ab Erzeugerstation 21 16,90, ab Erzeugerstation 22 17,00, ab Erzeugerstation 23 17,10, ab Erzeugerstation 24 17,20, ab Erzeugerstation 25 17,30, ab Erzeugerstation 26 17,40, ab Erzeugerstation 27 17,50, ab Erzeugerstation 28 17,60, ab Erzeugerstation 29 17,70, ab Erzeugerstation 30 17,80, ab Erzeugerstation 31 17,90, ab Erzeugerstation 32 18,00, ab Erzeugerstation 33 18,10, ab Erzeugerstation 34 18,20, ab Erzeugerstation 35 18,30, ab Erzeugerstation 36 18,40, ab Erzeugerstation 37 18,50, ab Erzeugerstation 38 18,60, ab Erzeugerstation 39 18,70, ab Erzeugerstation 40 18,80, ab Erzeugerstation 41 18,90, ab Erzeugerstation 42 19,00, ab Erzeugerstation 43 19,10, ab Erzeugerstation 44 19,20, ab Erzeugerstation 45 19,30, ab Erzeugerstation 46 19,40, ab Erzeugerstation 47 19,50, ab Erzeugerstation 48 19,60, ab Erzeugerstation 49 19,70, ab Erzeugerstation 50 19,80, ab Erzeugerstation 51 19,90, ab Erzeugerstation 52 20,00, ab Erzeugerstation 53 20,10, ab Erzeugerstation 54 20,20, ab Erzeugerstation 55 20,30, ab Erzeugerstation 56 20,40, ab Erzeugerstation 57 20,50, ab Erzeugerstation 58 20,60, ab Erzeugerstation 59 20,70, ab Erzeugerstation 60 20,80, ab Erzeugerstation 61 20,90, ab Erzeugerstation 62 21,00, ab Erzeugerstation 63 21,10, ab Erzeugerstation 64 21,20, ab Erzeugerstation 65 21,30, ab Erzeugerstation 66 21,40, ab Erzeugerstation 67 21,50, ab Erzeugerstation 68 21,60, ab Erzeugerstation 69 21,70, ab Erzeugerstation 70 21,80, ab Erzeugerstation 71 21,90, ab Erzeugerstation 72 22,00, ab Erzeugerstation 73 22,10, ab Erzeugerstation 74 22,20, ab Erzeugerstation 75 22,30, ab Erzeugerstation 76 22,40, ab Erzeugerstation 77 22,50, ab Erzeugerstation 78 22,60, ab Erzeugerstation 79 22,70, ab Erzeugerstation 80 22,80, ab Erzeugerstation 81 22,90, ab Erzeugerstation 82 23,00, ab Erzeugerstation 83 23,10, ab Erzeugerstation 84 23,20, ab Erzeugerstation 85 23,30, ab Erzeugerstation 86 23,40, ab Erzeugerstation 87 23,50, ab Erzeugerstation 88 23,60, ab Erzeugerstation 89 23,70, ab Erzeugerstation 90 23,80, ab Erzeugerstation 91 23,90, ab Erzeugerstation 92 24,00, ab Erzeugerstation 93 24,10, ab Erzeugerstation 94 24,20, ab Erzeugerstation 95 24,30, ab Erzeugerstation 96 24,40, ab Erzeugerstation 97 24,50, ab Erzeugerstation 98 24,60, ab Erzeugerstation 99 24,70, ab Erzeugerstation 100 24,80, ab Erzeugerstation 101 24,90, ab Erzeugerstation 102 25,00, ab Erzeugerstation 103 25,10, ab Erzeugerstation 104 25,20, ab Erzeugerstation 105 25,30, ab Erzeugerstation 106 25,40, ab Erzeugerstation 107 25,50, ab Erzeugerstation 108 25,60, ab Erzeugerstation 109 25,70, ab Erzeugerstation 110 25,80, ab Erzeugerstation 111 25,90, ab Erzeugerstation 112 26,00, ab Erzeugerstation 113 26,10, ab Erzeugerstation 114 26,20, ab Erzeugerstation 115 26,30, ab Erzeugerstation 116 26,40, ab Erzeugerstation 117 26,50, ab Erzeugerstation 118 26,60, ab Erzeugerstation 119 26,70, ab Erzeugerstation 120 26,80, ab Erzeugerstation 121 26,90, ab Erzeugerstation 122 27,00, ab Erzeugerstation 123 27,10, ab Erzeugerstation 124 27,20, ab Erzeugerstation 125 27,30, ab Erzeugerstation 126 27,40, ab Erzeugerstation 127 27,50, ab Erzeugerstation 128 27,60, ab Erzeugerstation 129 27,70, ab Erzeugerstation 130 27,80, ab Erzeugerstation 131 27,90, ab Erzeugerstation 132 28,00, ab Erzeugerstation 133 28,10, ab Erzeugerstation 134 28,20, ab Erzeugerstation 135 28,30, ab Erzeugerstation 136 28,40, ab Erzeugerstation 137 28,50, ab Erzeugerstation 138 28,60, ab Erzeugerstation 139 28,70, ab Erzeugerstation 140 28,80, ab Erzeugerstation 141 28,90, ab Erzeugerstation 142 29,00, ab Erzeugerstation 143 29,10, ab Erzeugerstation 144 29,20, ab Erzeugerstation 145 29,30, ab Erzeugerstation 146 29,40, ab Erzeugerstation 147 29,50, ab Erzeugerstation 148 29,60, ab Erzeugerstation 149 29,70, ab Erzeugerstation 150 29,80, ab Erzeugerstation 151 29,90, ab Erzeugerstation 152 30,00, ab Erzeugerstation 153 30,10, ab Erzeugerstation 154 30,20, ab Erzeugerstation 155 30,30, ab Erzeugerstation 156 30,40, ab Erzeugerstation 157 30,50, ab Erzeugerstation 158 30,60, ab Erzeugerstation 159 30,70, ab Erzeugerstation 160 30,80, ab Erzeugerstation 161 30,90, ab Erzeugerstation 162 31,00, ab Erzeugerstation 163 31,10, ab Erzeugerstation 164 31,20, ab Erzeugerstation 165 31,30, ab Erzeugerstation 166 31,40, ab Erzeugerstation 167 31,50, ab Erzeugerstation 168 31,60, ab Erzeugerstation 169 31,70, ab Erzeugerstation 170 31,80, ab Erzeugerstation 171 31,90, ab Erzeugerstation 172 32,00, ab Erzeugerstation 173 32,10, ab Erzeugerstation 174 32,20, ab Erzeugerstation 175 32,30, ab Erzeugerstation 176 32,40, ab Erzeugerstation 177 32,50, ab Erzeugerstation 178 32,60, ab Erzeugerstation 179 32,70, ab Erzeugerstation 180 32,80, ab Erzeugerstation 181 32,90, ab Erzeugerstation 182 33,00, ab Erzeugerstation 183 33,10, ab Erzeugerstation 184 33,20, ab Erzeugerstation 185 33,30, ab Erzeugerstation 186 33,40, ab Erzeugerstation 187 33,50, ab Erzeugerstation 188 33,60, ab Erzeugerstation 189 33,70, ab Erzeugerstation 190 33,80, ab Erzeugerstation 191 33,90, ab Erzeugerstation 192 34,00, ab Erzeugerstation 193 34,10, ab Erzeugerstation 194 34,20, ab Erzeugerstation 195 34,30, ab Erzeugerstation 196 34,40, ab Erzeugerstation 197 34,50, ab Erzeugerstation 198 34,60, ab Erzeugerstation 199 34,70, ab Erzeugerstation 200 34,80, ab Erzeugerstation 201 34,90, ab Erzeugerstation 202 35,00, ab Erzeugerstation 203 35,10, ab Erzeugerstation 204 35,20, ab Erzeugerstation 205 35,30, ab Erzeugerstation 206 35,40, ab Erzeugerstation 207 35,50, ab Erzeugerstation 208 35,60, ab Erzeugerstation 209 35,70, ab Erzeugerstation 210 35,80, ab Erzeugerstation 211 35,90, ab Erzeugerstation 212 36,00, ab Erzeugerstation 213 36,10, ab Erzeugerstation 214 36,20, ab Erzeugerstation 215 36,30, ab Erzeugerstation 216 36,40, ab Erzeugerstation 217 36,50, ab Erzeugerstation 218 36,60, ab Erzeugerstation 219 36,70, ab Erzeugerstation 220 36,80, ab Erzeugerstation 221 36,90, ab Erzeugerstation 222 37,00, ab Erzeugerstation 223 37,10, ab Erzeugerstation 224 37,20, ab Erzeugerstation 225 37,30, ab Erzeugerstation 226 37,40, ab Erzeugerstation 227 37,50, ab Erzeugerstation 228 37,60, ab Erzeugerstation 229 37,70, ab Erzeugerstation 230 37,80, ab Erzeugerstation 231 37,90, ab Erzeugerstation 232 38,00, ab Erzeugerstation 233 38,10, ab Erzeugerstation 234 38,20, ab Erzeugerstation 235 38,30, ab Erzeugerstation 236 38,40, ab Erzeugerstation 237 38,50, ab Erzeugerstation 238 38,60, ab Erzeugerstation 239 38,70, ab Erzeugerstation 240 38,80, ab Erzeugerstation 241 38,90, ab Erzeugerstation 242 39,00, ab Erzeugerstation 243 39,10, ab Erzeugerstation 244 39,20, ab Erzeugerstation 245 39,30, ab Erzeugerstation 246 39,40, ab Erzeugerstation 247 39,50, ab Erzeugerstation 248 39,60, ab Erzeugerstation 249 39,70, ab Erzeugerstation 250 39,80, ab Erzeugerstation 251 39,90, ab Erzeugerstation 252 40,00, ab Erzeugerstation 253 40,10, ab Erzeugerstation 254 40,20, ab Erzeugerstation 255 40,30, ab Erzeugerstation 256 40,40, ab Erzeugerstation 257 40,50, ab Erzeugerstation 258 40,60, ab Erzeugerstation 259 40,70, ab Erzeugerstation 260 40,80, ab Erzeugerstation 261 40,90, ab Erzeugerstation 262 41,00, ab Erzeugerstation 263 41,10, ab Erzeugerstation 264 41,20, ab Erzeugerstation 265 41,30, ab Erzeugerstation 266 41,40, ab Erzeugerstation 267 41,50, ab Erzeugerstation 268 41,60, ab Erzeugerstation 269 41,70, ab Erzeugerstation 270 41,80, ab Erzeugerstation 271 41,90, ab Erzeugerstation 272 42,00, ab Erzeugerstation 273 42,10, ab Erzeugerstation 274 42,20, ab Erzeugerstation 275 42,30, ab Erzeugerstation 276 42,40, ab Erzeugerstation 277 42,50, ab Erzeugerstation 278 42,60, ab Erzeugerstation 279 42,70, ab Erzeugerstation 280 42,80, ab Erzeugerstation 281 42,90, ab Erzeugerstation 282 43,00, ab Erzeugerstation 283 43,10, ab Erzeugerstation 284 43,20, ab Erzeugerstation 285 43,30, ab Erzeugerstation 286 43,40, ab Erzeugerstation 287 43,50, ab Erzeugerstation 288 43,60, ab Erzeugerstation 289 43,70, ab Erzeugerstation 290 43,80, ab Erzeugerstation 291 43,90, ab Erzeugerstation 292 44,00, ab Erzeugerstation 293 44,10, ab Erzeugerstation 294 44,20, ab Erzeugerstation 295 44,30, ab Erzeugerstation 296 44,40, ab Erzeugerstation 297 44,50, ab Erzeugerstation 298 44,60, ab Erzeugerstation 299 44,70, ab Erzeugerstation 300 44,80, ab Erzeugerstation 301 44,90, ab Erzeugerstation 302 45,00, ab Erzeugerstation 303 45,10, ab Erzeugerstation 304 45,20, ab Erzeugerstation 305 45,30, ab Erzeugerstation 306 45,40, ab Erzeugerstation 307 45,50, ab Erzeugerstation 308 45,60, ab Erzeugerstation 309 45,70, ab Erzeugerstation 310 45,80, ab Erzeugerstation 311 45,90, ab Erzeugerstation 312 46,00, ab Erzeugerstation 313 46,10, ab Erzeugerstation 314 46,20, ab Erzeugerstation 315 46,30, ab Erzeugerstation 316 46,40, ab Erzeugerstation 317 46,50, ab Erzeugerstation 318 46,60, ab Erzeugerstation 319 46,70, ab Erzeugerstation 320 46,80, ab Erzeugerstation 321 46,90, ab Erzeugerstation 322 47,00, ab Erzeugerstation 323 47,10, ab Erzeugerstation 324 47,20, ab Erzeugerstation 325 47,30, ab Erzeugerstation 326 47,40, ab Erzeugerstation 327 47,50, ab Erzeugerstation 328 47,60, ab Erzeugerstation 329 47,70, ab Erzeugerstation 330 47,80, ab Erzeugerstation 331 47,90, ab Erzeugerstation 332 48,00, ab Erzeugerstation 333 48,10, ab Erzeugerstation 334 48,20, ab Erzeugerstation 335 48,30, ab Erzeugerstation 336 48,40, ab Erzeugerstation 337 48,50, ab Erzeugerstation 338 48,60, ab Erzeugerstation 339 48,70, ab Erzeugerstation 340 48,80, ab Erzeugerstation 341 48,90, ab Erzeugerstation 342 49,00, ab Erzeugerstation 343 49,10, ab Erzeugerstation 344 49,20, ab Erzeugerstation 345 49,30, ab Erzeugerstation 346 49,40, ab Erzeugerstation 347 49,50, ab Erzeugerstation 348 49,60, ab Erzeugerstation 349 49,70, ab Erzeugerstation 350 49,80, ab Erzeugerstation 351 49,90, ab Erzeugerstation 352 50,00, ab Erzeugerstation 353 50,10, ab Erzeugerstation 354 50,20, ab Erzeugerstation 355 50,30, ab Erzeugerstation 356 50,40, ab Erzeugerstation 357 50,50, ab Erzeugerstation 358 50,60, ab Erzeugerstation 359 50,70, ab Erzeugerstation 360 50,80, ab Erzeugerstation 361 50,90, ab Erzeugerstation 362 51,00, ab Erzeugerstation 363 51,10, ab Erzeugerstation 364 51,20, ab Erzeugerstation 365 51,30, ab Erzeugerstation 366 51,40, ab Erzeugerstation 367 51,50, ab Erzeugerstation 368 51,60, ab Erzeugerstation 369 51,70, ab Erzeugerstation 370 51,80, ab Erzeugerstation 371 51,90, ab Erzeugerstation 372 52,00, ab Erzeugerstation 373 52,10, ab Erzeugerstation 374 52,20, ab Erzeugerstation 375 52,30, ab Erzeugerstation 376 52,40, ab Erzeugerstation 377 52,50, ab Erzeugerstation 378 52,60, ab Erzeugerstation 379 52,70, ab Erzeugerstation 380 52,80, ab Erzeugerstation 381 52,90, ab Erzeugerstation 382 53,00, ab Erzeugerstation 383 53,10, ab Erzeugerstation 384 53,20, ab Erzeugerstation 385 53,30, ab Erzeugerstation 386 53,40, ab Erzeugerstation 387 53,50, ab Erzeugerstation 388 53,60, ab Erzeugerstation 389 53,70, ab Erzeugerstation 390 53,80, ab Erzeugerstation 391 53,90, ab Erzeugerstation 392 54,00, ab Erzeugerstation 393 54,10, ab Erzeugerstation 394 54,20, ab Erzeugerstation 395 54,30, ab Erzeugerstation 396 54,40, ab Erzeugerstation 397 54,50, ab Erzeugerstation 398 54,60, ab Erzeugerstation 399 54,70, ab Erzeugerstation 400 54,80, ab Erzeugerstation 401 54,90, ab Erzeugerstation 402 55,00, ab Erzeugerstation 403 55,10, ab Erzeugerstation 404 55,20, ab Erzeugerstation 405 55,30, ab Erzeugerstation 406 55,40, ab Erzeugerstation 407 55,50, ab Erzeugerstation 408 55,60, ab Erzeugerstation 409 55,70, ab Erzeugerstation 410 55,80, ab Erzeugerstation 411 55,90, ab Erzeugerstation 412 56,00, ab Erzeugerstation 413 56,10, ab Erzeugerstation 414 56,20, ab Erzeugerstation 415 56,30, ab Erzeugerstation 416 56,40, ab Erzeugerstation 417 56,50, ab Erzeugerstation 418 56,60, ab Erzeugerstation 419 56,70, ab Erzeugerstation 420 56,80, ab Erzeugerstation 421 56,90, ab Erzeugerstation 422 57,00, ab Erzeugerstation 423 57,10, ab Erzeugerstation 424 57,20, ab Erzeugerstation 425 57,30, ab Erzeugerstation 426 57,40, ab Erzeugerstation 427 57,50, ab Erzeugerstation 428 57,60, ab Erzeugerstation 429 57,70, ab Erzeugerstation 430 57,80, ab Erzeugerstation 431 57,90, ab Erzeugerstation 432 58,00, ab Erzeugerstation 433 58,10, ab Erzeugerstation 434 58,20, ab Erzeugerstation 435 58,30, ab Erzeugerstation 436 58,40, ab Erzeugerstation 437 58,50, ab Erzeugerstation 438 58,60, ab Erzeugerstation 439 58,70, ab Erzeugerstation 440 58,80, ab Erzeugerstation 441 58,90, ab Erzeugerstation 442 59,00, ab Erzeugerstation 443 59,10, ab Erzeugerstation 444 59,20, ab Erzeugerstation 445 59,30, ab Erzeugerstation 446 59,40, ab Erzeugerstation 447 59,50, ab Erzeugerstation 448 59,60, ab Erzeugerstation 449 59,70, ab Erzeugerstation 450 59,80, ab Erzeugerstation 451 59,90, ab Erzeugerstation 452 60,00, ab Erzeugerstation 453 60,10, ab Erzeugerstation 454 60,20, ab Erzeugerstation 455 60,30, ab Erzeugerstation 456 60,40, ab Erzeugerstation 457 60,50, ab Erzeugerstation 458 60,60, ab Erzeugerstation 459 60,70, ab Erzeugerstation 460 60,80, ab Erzeugerstation 461 60,90, ab Erzeugerstation 462 61,00, ab Erzeugerstation 463 61,10, ab Erzeugerstation 464 61,20, ab Erzeugerstation 465 61,30, ab Erzeugerstation 466 61,40, ab Erzeugerstation 467 61,50, ab Erzeugerstation 468 61,60, ab Erzeugerstation 469 61,70, ab Erzeugerstation 470 61,80, ab Erzeugerstation 471 61,90, ab Erzeugerstation 472 62,00, ab Erzeugerstation 473 62,10, ab Erzeugerstation 474 62,20, ab Erzeugerstation 475 62,30, ab Erzeugerstation 476 62,40, ab Erzeugerstation 477 62,50, ab Erzeugerstation 478 62,60, ab Erzeugerstation 479 62,70, ab Erzeugerstation 480 62,80, ab Erzeugerstation 481 62,90, ab Erzeugerstation 482 63,00, ab Erzeugerstation 483 63,10, ab Erzeugerstation 484 63,20, ab Erzeugerstation 485 63,30, ab Erzeugerstation 486 63,40, ab Erzeugerstation 487 63,50, ab Erzeugerstation 488 63,60, ab Erzeugerstation 489 63,70, ab Erzeugerstation 490 63,80, ab Erzeugerstation 491 63,90, ab Erzeugerstation 492 64,00, ab Erzeugerstation 493 64,10, ab Erzeugerstation 494 64,20, ab Erzeugerstation 495 64,30, ab Erzeugerstation 496 64,40, ab Erzeugerstation 497 64,50, ab Erzeugerstation 498 64,60, ab Erzeugerstation 499 64,70, ab Erzeugerstation 500 64,80, ab Erzeugerstation 501 64,90, ab Erzeugerstation 502 65,00, ab Erzeugerstation 503 65,10, ab Erzeugerstation 504 65,20, ab Erzeugerstation 505 65,30, ab Erzeugerstation 506 65,40, ab Erzeugerstation 507 65,50, ab Erzeugerstation 508 65,60, ab Erzeugerstation 509 65,70, ab Erzeugerstation 510 65,80, ab Erzeugerstation 511 65,90, ab Erzeugerstation 512 66,00, ab Erzeugerstation 513 66,10, ab Erzeugerstation 514 66,20, ab Erzeugerstation 515 66,30, ab Erzeugerstation 516 66,40, ab Erzeugerstation 517 66,50, ab Erzeugerstation 518 66,60, ab Erzeugerstation 519 66,70, ab Erzeugerstation 520 66,80, ab Erzeugerstation 521 66,90, ab Erzeugerstation 522 67,00, ab Erzeugerstation 523 67,10, ab Erzeugerstation 524 67,20, ab Erzeugerstation 525 67,30, ab Erzeugerstation 526 67,40, ab Erzeugerstation 527 67,50, ab Erzeugerstation 528 67,60, ab Erzeugerstation 529 67,70, ab Erzeugerstation 530 67,80, ab Erzeugerstation 531 67,90, ab Erzeugerstation 532 68,00, ab Erzeugerstation 533 68,10, ab Erzeugerstation 534 68,20, ab Erzeugerstation 535 68,30, ab Erzeugerstation 536 68,40, ab Erzeugerstation 537 68,50, ab Erzeugerstation 538 68,60, ab Erzeugerstation 539 68,70, ab Erzeugerstation 540 68,80, ab Erzeugerstation 541 68,90, ab Erzeugerstation 542 69,00, ab Erzeugerstation 543 69,10, ab Erzeugerstation 544 69,20, ab Erzeugerstation 545 69,30, ab Erzeugerstation 546 69,40, ab Erzeugerstation 547 69,50, ab Erzeugerstation 548 69,60, ab Erzeugerstation 549 69,70, ab Erzeugerstation 550 69,80, ab Erzeugerstation 551 69,90, ab Erzeugerstation 552 70,00, ab Erzeugerstation 553 70,10, ab Erzeugerstation 554 70,20, ab Erzeugerstation 555 70,30, ab Erzeugerstation 556 70,40, ab Erzeugerstation 557 70,50, ab Erzeugerstation 558 70,60, ab Erzeugerstation 559 70,70, ab Erzeugerstation 560 70,80, ab Erzeugerstation 561 70,90, ab Erzeugerstation 562 71,00, ab Erzeugerstation 563 71,10, ab Erzeugerstation 564 71,20, ab Erzeugerstation 565 71,30, ab Erzeugerstation 566 71,40, ab Erzeugerstation 567 71,50, ab Erzeugerstation 568 71,60, ab Erzeugerstation 569 71,70, ab Erzeugerstation 570 71,80, ab Erzeugerstation 571 71,90, ab Erzeugerstation 572 72,00, ab Erzeugerstation 573 72,10, ab Erzeugerstation 574 72,20, ab Erzeugerstation 575 72,30, ab Erzeugerstation 576 72,40, ab Erzeugerstation 577 72,50, ab Erzeugerstation 578 72,60, ab Erzeugerstation 579 72,70, ab Erzeugerstation 580 72,80, ab Erzeugerstation 581 72,90, ab Erzeugerstation 582 73,00, ab Erzeugerstation 583 73,10, ab Erzeugerstation 584 73,20, ab Erzeugerstation 585 73,30, ab Erzeugerstation 586 73,40, ab Erzeugerstation 587 73,50, ab Erzeugerstation 588 73,60, ab Erzeugerstation 589 73,70, ab Erzeugerstation 590 73,80, ab Erzeugerstation 591 73,90, ab Erzeugerstation 592 74,00, ab Erzeugerstation 593 74,10, ab Erzeugerstation 594 74,20, ab Erzeugerstation 595 74,30, ab Erzeugerstation 596 74,40, ab Erzeugerstation 597 74,50, ab Erzeugerstation 598 74,60, ab Erzeugerstation 599 74,70, ab Erzeugerstation 600 74,80, ab Erzeugerstation 601 74,90, ab Erzeugerstation 602 75,00, ab Erzeugerstation 603 75,10, ab Erzeugerstation 604 75,20, ab Erzeugerstation 605 75,30, ab Erzeugerstation 606 75,40, ab Erzeugerstation 607 75,50, ab Erzeugerstation 608 75,60, ab Erzeugerstation 609 75,70, ab Erzeugerstation 610 75,80, ab Erzeugerstation 611 75,90, ab Erzeugerstation 612 76,00, ab Erzeugerstation 613 76,10, ab Erzeugerstation 614 76,20, ab Erzeugerstation 615 76,30, ab Erzeugerstation 616 76,40, ab Erzeugerstation 617 76,50, ab Erzeugerstation 618 76,60, ab Erzeugerstation 619 76,70, ab Erzeugerstation 620 76,80, ab Erzeugerstation 621 76,90, ab Erzeugerstation 622 77,00, ab Erzeugerstation



Werbeaktion des Einzelhandels

KOLM

Hausfrauen
achtet beim **SAUERKRAUT**
auf die allerfeinste QUALITÄTSMARKE

Fabrikat:
NEUSSERSAUERKRAUTFABRIK
RHEINS & NOLDEN
G. M. B. H.
Neuß a. Rh. Gegründet 1906

— Zu haben in allen einschlägigen Geschäften! —

Martins-Gänse
Hühner — Hähnen — Hasen
billigst
Feinkost-Walge
Niederstr. 17

Zum
St. Martinsfest
alle
Delikatessen
Spezialität: **Schlagsahne**
Saure Sahne zum Hasenbraten
Holl. Butterhaus
Inh. **Aug. Platen**
Telefon 2357 Markt

Kaufe zum traditionellen
St. Martinsfest
Deine
Lebensmittel
beim Neusser
Einzelhändler!

Wenn man öfter inseriert,
ist der Erfolg garantiert!

Nicht der Preis
allein ist maßgebend beim Einkauf von
Möbeln
sondern die
Qualität
gibt den Ausschlag.
Achten Sie beim Einkauf auf die Firma u. gehen Sie ins größte Möbelhaus von
Chr. Pet. Adolfs
Ad.-Hitler-Str.
Dort werden Sie wie immer gut u. preisw. bedient.

Würmer
nicht nur abtöten, sondern beseitigen durch
Krautwurmtabletten
0.90
1.50
Drogerie Walge
Niederstr. 17

Kennen Sie ihn? -
den lockeren kleinen
Rodon-Kuchen zu 50 Pfg.
aus dem bekannten
Café Calvis
Versuchen Sie bitte — es ist etwas Feines!

1 Waggon
Prima holl. VOLLHERINGE eingetroffen: 10 Stück 50 und 70 Pfg. pur MILCHNER. 10 Stück 90 Pfg. Lebendfrischer SCHELLFISCH Pfd. 45 Pfg.
Mehrere Waggon
prima Industriekartoffeln
zum Einkellern.
Joh. Hilgers Adolf-Hitler-Str. 18
Telefon 3027.

Tapeten-Reste
riesig billig bei
Farben-Pelzer
Neuß Mühlenstr. 25 Ruf 3747-3748

Sultaninen-Rosinen Pfund 0.25
Zum Eintopfgericht!

Weiß Bohnen, gut kochend	Pfund 0.18
Linzen, gut kochend	Pfund 0.20
Viktoria-Erbisen, gut kochend	Pfund 0.30
Griß-Schnittnudeln, leicht gefärbt	Pfund 0.35
Griß-Makkaroni, leicht gefärbt	Pfund 0.38
Vollreis	Pfund 0.18
Milchreis	Pfund 0.25
Koch-Graupen	Pfund 0.18

Feigen in Cellophan Paket 0.10

Spekulatius	1/4 Pfd. 0.15	M.-Nuß-Bruch-Schokolade	1/4 Pfd. 0.25
Printen	1/4 Pfd. 0.15	Dominosteine	1/4 Pfd. 0.25
Spitzkuchen	1/4 Pfd. 0.25	Walnüsse	1/4 Pfd. 0.60
Knusperli	1/4 Pfd. 0.25	Para-u. Haselnüsse	Pfd. 0.50

Persipankartoffeln 1/2 Pfund 0.22
3% Rabatt in Sparmarken!

Stüssgen
Neuß: Büchel 12, Tel. 5456 Jülicher Str. 1
Dormagen: Kölner Straße

355. 7. 11. 35.

Schlafzim.
alles voll gearbeitet, 180 cm breit, gewellte o. gerade Mittelstür, alle Türen innen poliert mit Matratzen

285.—
Dasselbe Zimmer, Mittelstür, Betten u. Friseurkommode - Mitte Nußbaum, Birke o. Mahagoni poliert

310.—
Prachtvolles, 2 Meter hoch pol. Schlafzim.
mit Matratzen in Nußbaum, Mahagoni, Birke poliert

485.—
Solange Vorrat reicht!!
Ebenfalls werden in Zahlung genommen.

Bequeme Teilzahlung
Lang, Garantie. Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung. Tückingstraße 2 in 651.

Krücken
Hermannsp. Ruf 2003 11

Zu St. Martin
Kaiser's Schokoladen und Süßigkeiten!
Vorzügliche Qualität - reiche Auswahl - niedrige Preise!

Tafelschokoladen: 100 gr Tafeln ab 25 Pfg.
(Vollmilch - Milch - Nuß - Mokka)
Schokoladen- u. Marzipanfiguren, Stück v. 5 Pfg. an
Zum Füllen von Martinskugeln:
Nüsse, Lebkuchen, Spekulatius, Printen, Feigen u. a. m.

Kaiser's Kaffee, die beliebtesten Sorten
Pfd. M 2.—, 2.40, 2.80, 3.—, 3.20
3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Filialen - Neuß: Friedrichstraße - Further Straße 166, Ecke Leostraße - Adolf-Hitler-Str., Ecke Kapitelstr. 1 - Markt 14 - Telefon 2876.

Gelegenheitskauf!
Einige Schlafzim. u. Küchen
sehr preiswert abzugeben.
Prof. Sch. Samtstoffwall 12

Seit 10 Jahren tritt ich an Bronchitis und Atemnot. War sehr erstaunt, welche große Wirkung Husto-Glycin in solchen veralteten Fällen noch bewirkt. G. Schellhorn, Füh. 5. 7. 1933, Gussau. 16 Tausend ähnliche Urteile liegen vor.
Husto-Glycin: Fl. 1.65 u. 1.- Hustobons (Bönd.) Ds. 75 Pfg.
Drogerie Walge, Niederstr. 17.
Dormagen: **Drogerie Sommer, Drogerie Kraus, Drogerie Wülfhofen, Drogerie J. Wülfhofen.**

Rundfunk
Freitag, den 8. November 1933.

5.55: Wetterbericht für den Raum.
6.00: von Stuttgart: Lebensbühnen.
6.30: von Königsberg (aus Danzig): Frühstündig. Kapelle der Landespolizei der freien Stadt Danzig. Leitung: Musikdirektor Ernst Gieseler.
7.00: von Königsberg: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf.
8.00: Silber-Wein: Feiertagsmusik.
8.15: Zeit, Wetter, Verkehrsmeldungen.
8.30: Funkübertragung der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
8.45: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wetterhandelsmeldungen.
10.15: von Berlin: Schluß. Ein Jahr Geleit zur Ordnung der nationalen Arbeit. Gedenksprüche der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
10.45: Funkübertragung der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
11.30: Der Rhythmus der Zeit (Einführungstag).
11.40: Bauernruf. Volkshilfsdienst als Sicherung der Ernte. Ein Funkenbericht aus Breunach.
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Frankfurt: 1. Mit Eichenlaub und Schindeln, March von Blon. 2. Mein Traum, Walzer von Walther. 3. Capriccio zu Suite von Wein. 4. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
12.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
12.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
12.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
13.00: Mittagsmusik. 13.00 von Frankfurt: 1. Mit Eichenlaub und Schindeln, March von Blon. 2. Mein Traum, Walzer von Walther. 3. Capriccio zu Suite von Wein. 4. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
13.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
13.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
13.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
14.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
14.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
14.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
14.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
15.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
15.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
15.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
15.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
16.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
16.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
16.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
16.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
17.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
17.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
17.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
17.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
18.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
18.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
18.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
18.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
19.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
19.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
19.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
19.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
20.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
20.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
20.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
20.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
21.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
21.15: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
21.30: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
21.45: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)
22.00: von Berlin: 1. Ballett-Übertragung von Linde. 2. Dieuppenhochzeit, Intermezzo von Siebe. 3. Romanze und Scherz, Gello-Solo von van Oers. 4. Ballett-Übertragung. 5. Der Gedenkspruch der Reichspostrelais (ohne Verantwortlichkeit des Intend.)

Sind Sie unzufrieden mit Ihrer Waschlauge,
dann nehmen Sie **Dalli-Selbsttätig.** (Mit Sparmarken.) Es hat einen Zusatz von Seifenflocken, daher die vorzügliche Lauge.

DALLI Selbsttätig

Metallbetten
Besten, Vollstern, Anzahl. Mit 10. — Abzahl. monatlich Markt 10. —
Erben,
Arndtstraße 3.

Pferde
drei mittelschwere Stuten, 5-7jährig, noch Wahl zu verkaufen. Off. unt. 3 34 an die Exp.

Sonnenfenne
Original Genu, Gleichstr.-Modell, sehr wenig gebraucht, wegen Umzug für 200. — zu verkaufen. Off. unt. 3 34 an die Exp.

Zu verkaufen:
Grillrost, Öfen, Wintermantel, großes Metallbett, Korbmodell, Garnitur, fast neuer Teppich 2 1/2 x 3 1/2 m, neue Lederschuhe, Größe 41 für Schm. Fuß, Zylinder Nr. 56, Düsselroffertstr. 50

Herde u. Oefen
neue u. betriebsfähig, Düsselroffertstr. 140

Bestell. Garbende
Aussicht. Spiegel preiswert zu verkaufen. Düsselroffertstr. 50

Arterienverkalkung
hoch. Blutdruck, beschwerden d. Weine jahre, dann **Pfennschiff** Preis Fl. 95.5, Mistelbeeren Pkg. 95.5

Drogerie Walge, Niederstr. 17

Paddelboot
stolz, billig zu verkaufen. Gartenstr. 34 Düsselroffertstr.